Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld - Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge Eintretens höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit: durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags - Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 66 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen ist Preisliste Nr. 11 maßgebend - Nachlässe nach Preisliste Nr. 11 - Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nr. 128 — Donnerstag, 3. Juni 1943 — 91. Jahrgang

Das Blutgeld im Judensäckel

Riesenskandal in USA. zeigt wieder einmal, wie der Jude am Kriege verdient

as. **Berlin**, 3. Juni. (Sig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Bestjudung der US.-amerikanischen Regierungsbehörden scheint nun selbst einigen Amerikanern bedenklich zu werden. Wie die amerikanische Zeitschrift „Time" berichtet, erschien beispielsweise der amerikanische Journalist Kipplinger in einem Buch dieses Thema auf, indem er feststellt, daß das amerikanische Judentum sich in die Regierungsstellen dränge, wo es heute schon einen unverhältnismäßig großen Prozentsatz ausmache. Damit verrät aus Kipplinger nun allerdings nichts Neues, auch nicht mit der Mitteilung, daß Roosevelt diese Entwicklung „bisher gefördert" hat. Wir wissen ohnehin, daß es in der Umgebung des amerikanischen Präsidenten von Juden wimmelt, daß seine Reden von dem Juden Rosemann gemacht werden, der stärksten Einfluß auf den Präsidenten ausübt. Wir wissen, daß der Jude Morgenthau mit den Geldern des amerikanischen Steuerzahlers den Roosevelt'schen Krieg finanziert und wir kennen all die anderen bekannten Juden, die den sogenannten Gehirntrust Roosevelts bilden. Interessant ist die Mitteilung Kipplingers, daß es Roosevelt nun aber doch für zweckmäßig hält, die Juden etwas mehr in den Hintergrund zu schieben, weil ihm seine Freundschaft mit den Juden und der allzu enge Verkehr mit ihnen für seine Wiederwahl im Herbst 1944 gefährlich werden könnte. Die Anordnung Roosevelts, daß nur solche Firmen Rüstungsaufträge erhalten, die keine antisemitischen Tendenzen zeigen, bezweckt nach Kipplinger nichts anderes, als das allzu auffällige jüdische Element aus dem Namenlichen der Regierung in die dunklen Regionen der Rüstungsindustrie abzuschieben.

Wenn Kipplinger allerdings hofft, daß dann das „Wirken" der Juden weniger stark in die Erscheinung tritt, so irrt er sich. Die Juden selbst sorgen in ihrer Raffgier dafür, daß es zu immer neuen Skandalen kommt. So muß sich ja jetzt ein Untersuchungsausschuß des US.-amerikanischen Repräsentantenhauses mit dem Juden Kaplan befassen. Dieser Jude, der sich durch den Namen Monroe zu tarnen versuchte, hat sich in der ungeheuerlichsten Weise dadurch bereichert, daß er, gegen riesige Provisionen Rüstungsaufträge „vermittelte", vor allem natürlich an jüdische Firmen. Die Basis seiner Geschäftstätigkeit war dabei seine „Freundschaft" zu hohen und höchsten Regierungs- und Militärstellen, die er auf luxuriösen Zechen in seinem Haus zu lindern pflegte. Natürlich konnte sich Kaplan in der Verhandlung des Untersuchungsausschusses an nichts erinnern. Wohl aber kam zutage, daß sein Bruder Samuel ein ähnliches Gewerbe treibt. Er „berät die Regierung in Textilfragen". Das alles ist ein hübsches Beispiel, aber eben doch eines von vielen für das Wirken der Juden in der Umgebung Roosevelts und ein hübsches Beispiel dafür, wie die Juden am Kriege verdienen. Die US.-Amerikaner erhalten durch Roosevelt selbst einen anschaulichen Unterricht über das Wirken der Juden, einen Unterricht, der offenbar nicht ganz ohne Erfolg bleibt.

Der Verjudung der Plutokraten tritt die Verjudung der Sowjetunion ebenbürtig zur Seite. Moskau zeigt, so schreibt das norwegische Blatt „Aftenposten", wie sich eine kleine Minderheit in kürzester Zeit unter Außerachtlassung aller Begriffe der Menschlichkeit zur brutalen Unterjochung der Mehrheit aufgeschwungen hat. „Für den gewöhnlichen Menschen ist im Sowjetparadies der Begriff des Juden und des Bolschewisten stets ein und dasselbe gewesen", so habe z. B. Quisling im Jahre 1930 nach seiner Rückkehr aus dem Osten festgestellt.

Man könne aber auch einen gewiß unverdächtigen Zeugen, nämlich den Engländer Douglas Reed, der im Jahre 1937 Eden nach Moskau begleitete, als Beweis für den jüdischen Terror bei den Sowjets anführen. Dieser Brite schildert in einem Bericht, welchen Schikanen er von seiten der bolschewistischen Zensurbehörden ausgesetzt war, als er seine Berichte kabeln wollte. In diesem Zusammenhang stellt Reed fest, daß das gesamte sowjetische Zensurdepartement ausschließlich aus Juden besteht. Er habe jedenfalls nicht einen einzigen Beamten in dieser Behörde angetroffen, der nicht Jude war, und der nicht auch schon äußerlich den Juden auf das Haar glich, die er früher in New York, Berlin, Wien oder Prag angetroffen habe. Reed beschreibt dann den Typ der Salonbolschewisten mit manikürten Fingernägeln, rundlichstet, wohlgekleidet, wie eine Art Stutzer auftretend.

Kein Wunder, daß die Politik und die Kriegführung der Antiachsenmächte von den Hebräern bestimmt werden, wenn jüdische Methoden von der USA.-Regierung offiziell, ohne jede Scham, angewandt werden. Diese jüdischen Methoden treten besonders klar in der von uns schon verzeichneten Mitteilung des für die US.-amerikanische Agitation in den südamerikanischen Staaten zuständigen Mannes, Nelson Rockefeller, zutage, daß nämlich die USA. 14 Millionen Dollar für Anzeigen vorgesehen haben, die durch das Büro Rockefeller an die südamerikanische Presse gegeben werden sollen. Damit macht man die Bestechung zum offiziellen Regierungsprogramm Washingtons, denn daß es sich hier um den größten Bestechungsskandal der Welt handelt, um den Versuch des Judentums, die südamerikanische Presse für seine Zwecke und Ziele zu kaufen, liegt auf der Hand. Dabei sind die 14 Millionen Dollar freilich nur ein Teil des Dollarsegens, der sich über Südamerika ergießt, um dieses Land den Wünschen Washingtons, d. h. den Wünschen der jüdischen Kriegstreiber gefügig zu machen.

Erfolgreiche Bandenbekämpfung nördlich von Brjansk

74 Lager mit 360 Wohnbunkern und 157 Kampfständen ausgehoben

Berlin, 2. Juni. Die gegenwärtige Ruhe an der Front nutzen unsere Truppen dazu aus, mit den bolschewistischen Banden im rückwärtigen Gebiet aufzuräumen. Wie der Wehrmachtbericht vom 30. Mai meldete, wurde im mittleren Abschnitt der Ostfront eine zweite Säuberungsaktion zum Abschluß gebracht. In den dichtgewachsenen nördlich Brjansk hatten sich etwa 2000 Banditen und weitere rund 2500 zur Teilnahme an Terroraktion gepreßte Zivilisten eingenistet, zahlreiche befestigte Lager ausgebaut und deren Zugänge durch Minensperren und Kampfstellungen gesichert. Mit ihren Moskauer Auftraggebern standen sie in Funkverbindung und von dort aus wurden sie auf dem Luftwege auch mit Waffen und Munition versorgt.

Am 21. Mai begann der konzentrische Angriff deutscher und landeseigener Verbände. Schon am ersten Tage wurde der Ring um das Bandengebiet geschlossen. Das weitere Zusammenpressen der Banditen auf einen engen Raum verlangte von unseren Truppen große Anstrengungen da die Angriffe oft durch hüttheles Moorwasser und tiefe Morräste vorgetragen werden mußten. Minengürtel und Befestigungsanlagen zusammen mit der hinterhältigen Kampfesweise der Banditen brachten weitere Erschwerungen.

Dennoch gelang es im zügigen Vorgehen, den Ring schnell zu verengen und die Banditen in das Innere des Kessels zurückzutreiben. Oft versuchten die Bolschewisten auszubrechen und wühlten, dabei vor allem jene Stellen, an denen landeseigene Verbände eingesetzt waren. Sie wurden aber jedesmal blutig abgewiesen. Am 27. Mai waren die Banden bereits praktisch vernichtet, doch dauerte das Durchkämmen des unübersichtlichen Geländes und das Ausräuchern der letzten Schlupfwinkel noch zwei weitere Tage.

Die Verluste der Bolschewisten waren auch bei dieser Aktion sehr beträchtlich. Sie betrugen rund 1500 Tote, 129 Gefangene und 2400 Zivilisten, die der Teilnahme an Sabotageakten verdächtig der militärischen Gerichtsbarkeit zugeführt wurden. An Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenständen fielen über 270 Maschinengewehre und Handfeuerwaffen, 60 000 Schuß Infanteriemunition, 5000 Wurfgranaten verschiedener Kaliber, große Mengen an Sprengmunition, ferner Kernsprech- und Funkgeräte, Fahrzeuge, Fallschirme und Schanzzeuge in unsere Hand. Insgesamt wurden 74 Lager mit 360 Wohnbunkern und 157 Kampfständen ausgehoben. Diese Zahlen lassen nicht annähernd die tatsächlichen Verluste des Feindes erkennen, denn jedesmal hatten die Bolschewisten beim Rückzug aus den einzelnen Verteidigungsstellungen ihre schweren Waffen und ihre Toten in den Sümpfen versenkt.

Fritz-Todt-Ring für Reichsminister Speer

Berlin, 2. Juni. Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Albert Speer, erstattete dem Führer im Führerhauptquartier im Beisein der führenden Männer der Selbstverantwortung der deutschen Rüstungsindustrie und der Amtschefs seines Ministeriums Meldung über die außerordentliche Steigerung der Waffen-, Munitions- und Munitionserzeugung im abgelaufenen Jahr. Er konnte dabei hinweisen, daß die ursprünglich vorgesehenen Produktionszahlen weit überschritten und Ausstoßzahlen erreicht wurden, die alle Erwartungen übertroffen haben.

Reichsminister Speer betonte besonders, daß diese hervorragenden Ergebnisse neben der nimmermüden Einsatzbereitschaft zahlloser deutscher Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen, vor allem der straff durchgeführten Organisation der Selbstverantwortungsorgane der deutschen Rüstungsindustrie zu danken sind.

Der Führer sprach allen Beteiligten seinen herzlichen Dank und seine vollste Anerkennung aus und stellte fest, daß dieser überraschende Erfolg in erster Linie der von Reichsminister Albert Speer geführten und mit neuen Ideen belebten deutschen Technik, sowie der von ihm mit Energie geförderten industriellen Selbstverantwortung zuzuschreiben sei.

In Anerkennung seiner einmaligen Leistungen auf dem Gebiet der deutschen Technik überreichte der Führer dem Reichsminister Albert Speer den Fritz-Todt-Ring der Deutschen Technik in einer mit der Bildnisplakette von Dr Fritz Todt gezierten silbernen Kassette.

Italiener versenkten im Mai 88 000 BRT.

Rom, 2. Juni. Im Laufe des Monats Mai versenkten italienische U-Boote und Torpedoflugzeuge im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean 13 englische und nordamerikanische Handelsschiffe mit 88 000 BRT. Im gleichen Zeitraum wurden von Luft- und Seestreitkräften ein feindliches U-Boot im Mittelmeer versenkt, ein Kreuzer und drei Zerstörer durch Torpedoschuß schwer beschädigt, Italienische Luft- und Seestreitkräfte beschädigten im Mai sieben feindliche Handelsdampfer schwer.

493 englische und nordamerikanische Flugzeuge wurden im Mittelmeerkampfabschnitt von Luftstreitkräften und Bodenabwehr der Achsenmächte abgeschossen.

Flugzeuge der Achsenmächte flogen im Laufe des Mai 24 Angriffsflüge. Hiervon richteten sich 5 auf Bone, 4 auf Biserta, 3 auf Pantelleria, je 2 auf Sousse, Sfax, Bonnie, je einer auf Marsa Matruh, Oran, Gabes und den Sudan, sowie Italienisch-Ostafrika.

In Japan wurde am Dienstag eine neue Kriegsanleihe in Höhe von 800 Millionen Yen durch die Regierung aufgelegt.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 2. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Ernst-Eberhard Hell, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Robert Weihner, Kommandeur einer Infanterie-Division; Major Erwin Koch, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Wolf Reckenwald, Führer einer Radfahr-Schwadron; Feldwebel Karl Birner, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Auf Vorschlag des Reichsmarschalls verlieh der Führer das Ritterkreuz an Hauptmann Behold, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Die Siegeszuversicht Rumäniens ist unerschütterlich

Bukarest begeht seinen Heldengedenktag in starkem Vertrauen auf die Zukunft

Bukarest, 2. Juni. Am 3. Juni begeht Rumänien seinen Heldengedenktag. Aus diesem Anlaß empfing der Auslandspressedirektor, Staatsrat Dr. Cosma, die Bukarester Vertreter der ausländischen Presse, um den besonderen Sinn dieses Tages in seiner Bedeutung für das rumänische Volk und für Europa zu würdigen.

Die rumänischen Soldaten, erklärte Staatsrat Dr. Cosma, seien nicht nur für die Ideale des rumänischen Volkes gefallen, sondern gleichzeitig für die Ideale des neuen Europa, die sich mit denen des rumänischen Volkes völlig deckten. Die neue Welt werde in Frieden und Ruhe geschaffen, und im Zeichen dieses Gedenkens kämpfe Rumänien mit der gleichen Einsatzbereitschaft wie bisher an der Seite der Soldaten Deutschlands, Italiens an der großen europäischen Verteidigungsfront. Deshalb gedenke das rumänische Volk an seinem Heldengedenktag auch ihrer in kameradschaftlicher Verbundenheit.

Dann sprach Oberst Banescu von der Propagandaabteilung des Generalstabes. Er wies u. a. darauf hin, daß die 29 gefallenen rumänischen Generale, die 41 Obersten, 63 Oberstleutnants und mehrere Tausend andere rumänische Offiziere, die Unteroffiziere und Soldaten der Welt nachdrücklich den Willen Rumäniens zeigt hätten, seiner Aufgabe als Wächter im Osten nachzukommen. Die Opferbereitschaft aller sozialen Schichten des rumänischen Volkes sei die beste Gewähr für den Sieg gegen einen Feind, der unter der Maske einer „proletarischen" Sendung nur jahrhundertalte Unterjochungsbestrebungen verbarge.

Unsere Bereitschaft zu harter Pflichterfüllung wie zu blutigen Opfern, so schloß Oberst Banescu, entspringe der Gewißheit des Endsieges an der Seite unserer deutschen, italienischen und anderen verbündeten Kämpfern. Unser Vertrauen in den Sieg ist unerschütterlich; denn es ist die logische Konsequenz der loyalen und entschlossenen Zusammenarbeit aller Kräfte der Achse. Darum bekennen wir uns an diesem Tage des Gedenkens an die gefallenen Toten zur Erfüllung ihres Gebots durch die Verstärkung aller Energien des rumänischen Heeres.

Die Generationen von heute und morgen sind aus einem Entschluß beseelt, den jedes christlichen Geistes und jedes Gerechtigkeitssinns baren Unterdrücker endgültig zu Boden zu werfen. Wir haben stärkeres Vertrauen in unsere Kraft denn je, und unsere Armee kennt kein Zaudern, denn sie weiß um ihre Stärke. Im zweiten Kriegsjahr ehrt Rumänien das Gedenken der Toten nicht nur im Stolz auf ihre Waffentaten, sondern ist fest entschlossen, ihre Opfer mit dem Endsieg zu krönen.

Laval über die Ziele seiner Politik

Vichy, 2. Juni. Am 31. Mai fand in Vichy vor dem Gefallenendenkmal die Dekorierung der nach Frankreich zurückgekehrten Militärmission in Tunis mit den Kreuzen der Ehrenlegion statt. An der Zeremonie nahmen Regierungschef Laval, Botschafter de Brinon, verschiedene französische Generäle sowie Vertreter der Achsenmächte teil.

Im Anschluß an diese Ordensverleihung hielt der französische Ministerpräsident Laval eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der er betonte, daß er sich bereits vor dem Kriege bemüht habe, eine Verständigung mit Deutschland und Italien herbeizuführen. Das Ziel seiner Politik sei auch heute, nicht nur ein angenehmes Verhältnis in den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und Italien herbeizuführen, sondern er sei bemüht, herzliche Beziehungen zur Achse herzustellen. Er werde seine bisherige Politik mit dem Ziel, Frankreich einen ehrenhaften Platz im neuen Europa zu sichern, mit Nachdruck fortsetzen. Die Mitwirkung Frankreichs am Arbeitseinsatz, sowie die Teilnahme der französischen Legionäre an den Kämpfen in Tunesien und im Osten seien ein sichtbarer Ausdruck des Willens Frankreichs, die Achsenmächte in ihrem Kampf gegen die gemeinsamen Gegner zu unterstützen.

Die Tapfersten der Tapferen

250 Eichenlaubträger der Wehrmacht.

Die letztern gemeldete Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den 250. Soldaten der deutschen Wehrmacht fällt zeitlich fast zusammen mit dem dritten Jahrestag der Schaffung dieser hohen Tapferkeitsauszeichnung. Durch die Verordnung des Führers vom 3. Juni 1940 wurden die bis dahin gültigen Bestimmungen über die Verleihung des Eisernen Kreuzes dahin erweitert, daß als neue Stufe zwischen dem Ritterkreuz, das mit der Verordnung vom 1. September 1939 geschaffen worden war, und dem Großkreuz nun das Eichenlaub zum Ritterkreuz hinzutrat, zu dem auf Grund einer Verordnung vom 28. September 1941 die Schwerter und die Schwerter mit Brillanten gestiftet wurden. Die Verleihung des Eichenlaubs zu einem Orden bedeutete dabei nichts grundsätzlich Neues. Zwei der ältesten Orden des Königsreichs Preußen konnten bereits früher mit Eichenlaub verliehen werden, nämlich der Rote Adler Orden und der Pour le mérite, Friedrich Wilhelm III. war es, der diese Erweiterung des Ordenswesens schuf. Das Eichenlaub sollte nach der eigenhändigen Aufzeichnung des Königs zunächst „Sinnbild des Deutschverdienstes" sein, dann aber auch Erinnerungszeichen an die verewigte Königin Luise, ihr Leben und ihren Heimgang sein. Dabei sei darauf verwiesen, daß auch das von Friedrich Wilhelm III. geschaffene Eiserne Kreuz ebenfalls als Symbol das Eichenlaub trug, nicht Palme oder Lorbeer, sondern die Blätter des stärksten und edelsten Baumes der deutschen Heimat. Fand sich also schon bei früheren Orden das Eichenlaub, so war die Verleihung der Schwerter als Erhöhung der Auszeichnung etwas Neues. Viele Orden kannten die Schwerter als Zusatz, nämlich als Zeichen dafür, daß der Orden für militärische Verdienste verliehen worden war. Die Schwerter zum Eichenlaub hingegen sind eine wesentliche Höherstufung, sie bedeuten gewissermaßen eine Zweiterverleihung des Eichenlaubs. (Die „Schwerter" wurden bisher an 29 Soldaten der deutschen Wehrmacht verliehen und an den japanischen Großadmiral Yamamoto, Schwerter mit Brillanten sind bisher an 6 Soldaten der deutschen Wehrmacht verliehen worden, zuletzt an Generalfeldmarschall Kommel.)

Äußerlich ist das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in Größe, Form und Aussehen dem des Ordens Pour le mérite gleich. Allerdings war es beim Pour le mérite aus Gold, während das Eichenlaub zum Ritterkreuz entsprechend dem silbernen Rand des Ritterkreuzes ebenfalls aus Silber ist. Dieses Eichenlaub wird für persönlichen Einsatz verliehen, während das Großkreuz für erfolgreiche Kriegführung auf einer etwas anderen Linie liegt. Es sei auch darauf verwiesen, daß das Deutsche Kreuz nicht etwa einen Zwischenorden in der Folge der Klassen des Eisernen Kreuzes darstellt. Das Ritterkreuz des E. K. kann für eine einzelne besonders kampfentscheidende Tapferkeitstat verliehen werden. Die Verleihung setzt voraus, daß eigener selbständiger Entschluß, hervorragende Tapferkeit und ausschlaggebende Erfolge für die Kampfführung im großen gesehen die Tat bedingt haben. In diesen Bestimmungen kommt dem Wörtchen „und" eine besondere Bedeutung bei. Demgegenüber sollen durch das Deutsche Kreuz in Gold eine Reihe von außergewöhnlichen Tapferkeitstaten, bezw. vielfache hervorragende Verdienste in der Truppenführung ausgezeichnet werden.

Als erster Soldat der deutschen Wehrmacht erhielt das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen der damalige General Dietl. Die Verleihung wurde vom Führer in jener historischen Sitzung des Reichstags vom 19. Juli 1940 bekanntgegeben, in der der Führer Hermann Göring zum Reichsmarschall ernannte und ihm das Großkreuz des E. K. verlieh. Die nächsten Eichenlaubträger waren drei Fliegerhelden: Mölders, Galland und Wick, dann folgten drei bekannte Ubootkommandanten: Prien, Kretschmer und Schepke. Als 10. Soldat der deutschen Wehrmacht erhielt der damalige Generalleutnant Rommel das Eichenlaub. Auch heute zählt die nun länger gewordene Liste der Eichenlaubträger Helden aller Wehrmachtteile auf, Generalfeldmarschälle, Generale ebenso aber auch junge Offiziere, sowie Feldwebel und Unteroffiziere sind Träger dieser hohen Tapferkeitsauszeichnung. Auch hier kennt die Wehrmacht des nationalsozialistischen Deutschland nur die Tapferkeit, die Tat, nicht aber Ränge oder Klassen. So folgt in der Liste der 250 dem Hauptmann der Oberfeldwebel, diesem der Kapitänleutnant, diesem der Generalfeldmarschall und diesem wieder der Unteroffizier. Ebenso sind alle Waffengattungen in dieser Liste der Tapfersten der Tapferen vertreten. Grenadier- und Panzerregimenter stellen die Ritterkreuzträger, ebenso aber auch die Gebirgstruppen, die Sturmgeschützabteilungen, die Reiterschwadron wie die Aufklärungsabteilung. Dazu kommen die Eichenlaubträger der Waffen-SS, Sturzkampfflieger, Jagdflieger, Schlachtflieger, Nachtjäger, Fernaufklärer sind Träger des Eichenlaubs, wie die Ubootkommandanten, die Kommandanten von Hilfskreuzern, Offiziere der Schnellboote, der Minensuchstottillen, um nur einige herauszureißen. Von den uns verbündeten Truppen erhielten das Eichenlaub zwei verdiente Offiziere, nämlich der Führer der 6. rumänischen Infanterie-Division Generalleutnant Lascа und der damalige Kommandeur der spanischen Legion Generalleutnant Munoz Grande.

Alle diese Träger des Eichenlaubs leisten alles ein für den Freiheitskampf Deutschlands, manche von ihnen blieben auf dem Feld der Ehre. Die Lebenden wie die Toten sind für das deutsche Volk eine Mahnung, sich stets dieser Helden würdig zu erweisen.

Reichsraum Böhmen und Mähren

Von Johannes Moeller

Soeben erscheint im Volk- und Reich-Verlag, Prag und Berlin, herausgegeben von Friedrich Heik, als eine monumentale Veröffentlichung von besonderer Schönheit und Bedeutung das „Böhmen und Mähren-Buch", eine zusammenfassende Darstellung des Begriffes „Volkskampf und Reichsraum" mit Bezug auf die dem Großdeutschen Reiche 1938/39 wieder einverleibten Sudetenländer.

Der Staatssekretär beim Reichsprotektor, Karl Hermann Frank, hat kürzlich in einer von der autonomen Protektoratsregierung einberufenen tschechischen Großkundgebung, in Anwesenheit des Staatspräsidenten Dr. Hacha, „Aus im Auge mit dem Tschechennolk", eine vom Tschechentum als bedeutendes Ereignis aufgefaßte Rede gehalten. Das Thema: „Um Gesinnung und Einsatz" war etwa das gleiche, das vor 1938/39 den Tenor vieler Stellungnahmen in Europa des Versailler Vertrages lieferte. Als eine von höchster Autorität kommende Ausdeutung des Themas im Großen erscheint jetzt das Böhmen-Mähren-Buch, in dessen Einführungsaufsatz, wie in einem zweiten Beitrag, der Staatssekretär den Grundton gibt für eine großartige Gesamtdarstellung jenes wichtigsten mitteleuropäischen Raumes, der heute wieder das Kernland des Reiches bildet. Dieses Kernland spiegelt mehr als jeder andere Reichsteil das Schicksal des ganzen Reiches.

Die Eingliederung des böhmisch-mährischen Raums war, als stärkster Beweis für die ordnende Kraft des Reichsgedankens, das bedeutsamste Probestück der seit 1938 neu erstandenen Reichswirklichkeit. Für diese Wirklichkeit kann kein Dokument unwiderleglicher sprechen als dieses Buch mit seinen 257 Text- und 206 Bildseiten, seinen 391, zumeist für dieses Buch neu aufgenommenen prächtigen Einzelabbildungen, seinen 76 Karten und farbigen Kartenbeilagen. Nicht eine geschichtliche Tatsachen zurechtdrehende „Propaganda" versucht hier zu überreden: die Geschichte spricht erweist eindeutig das Recht des Reiches auf die Wiedereinbeziehung dieses Raumes in seine ausschließlich politische Verantwortlichkeit. Das Neue Europa muß aus organischen Zusammenhängen erstehen: deshalb ist jede Erkenntnis einer europäischen Wahrheit ein Beitrag zu seiner Grundlegung.

In den Untertanenverzeichnissen der Zeit nach dem 30jährigen Krieg finden sich unter den 800 000 Bewohnern Böhmens nur 300 000 mit tschechischen Namen. In diesem Verhältnis liegt der Schlüssel für den ungeheuren nationalen Besitzstand des Raumes. Bei gleicher Fortpflanzungsstärke beider Völker hätten zu Anfang des 20. Jahrhunderts nicht 6 Millionen Tschechen nur 3 Millionen Deutsche gegenüberstehen dürfen, sondern das Verhältnis hätte etwa das umgekehrte sein müssen. Viel deutschstämmiges Blut floß aber in die mittleren und oberen Leistungsschichten des tschechischen Volkes und beeinflußte damit jenen Leistungsvorteil entscheidend, ja es setzte das Tschechentum erst in den Stand, die sichtbare Kulturangleichung zu vollziehen. Die Deutschen haben dem Land immer die größten Kulturwerte gebracht: in Wahrheit sind die Germanen die Hausherren des Landes gewesen und geblieben. Wie tief die Gründe dieser Entwicklung verankert liegen, erweisen die im Laufe vieler Jahrhunderte mißglückten Versuche slawischer Staatsbildungen, die immer zum Scheitern verurteilt waren. Aber bei allen erfolgreichen Versuchen, Großtaten zu schaffen, ist Böhmen beteiligt, wenn nicht gar im Mittelpunkt gewesen. Vor-Deutschtum empfingen die Westslawen die Städte und das deutsche Recht, die Bürger, Handwerker und Bergleute, überhaupt jede städtische Gliederung: in diesen Ländern baute das Deutschtum nicht anders als in der Heimat und bestimmte in Böhmen auch den blutmäßigen Aufbau des Slawentums.

Der Leser des großen Böhmen-Mähren-Werkes gerät, von Druckseite zu Druckseite, von Karte zu Karte, von Bild zu Bild, in steigendem Maße unter den Eindruck dieser geschichtlichen Entwicklung von Schicksalscharakter. Aus jedem der dreißig Beiträge bester Kenner des Landes erkennt er immer von neuem, wie künstlich diesen geschichtsbildenden Kräften gegenüber die tschechoslowakische Staatsbildung von 1919 war. Hätten in den Pariser Friedensverhandlungen von 1919 nicht Männer entschieden, für die Geschichte „nur eine Kette von Jahreszahlung" war, so hätte eine unabhängige „Tschechoslowakei" nicht entstehen können. Daß Böhmen und Mähren unfähig waren, auf längere Dauer die Herrschaft auf benachbarte Gebiete auszudehnen und gegen Deutschland feste Stellung zu beziehen, hat ein Gebilde wie dieser Staat auseinanderbrechen mußte, war eine Selbstverständlichkeit. Die Tschechoslowakei war ein Versuch der Westmächte, das im deutschen Raum angesiedelte Slawentum in den Dienst der Einkreisung Deutschlands zu stellen: die Rückgliederung Böhmens und Mährens stellte lediglich die natürlichen Zusammenhänge wieder her. Wer diese Erkenntnis etwa noch anzweifelt, braucht nur die Bilder aus der Benesch-Zeit zu betrachten: Benesch im Kreml mit Stalin, Molotow und Litwinow; Benesch mit dem Botschafter Moskaus bei der Unterzeichnung des Beistandspaktes mit den Sowjets; General Gamelin mit seinem Stabe bei einem Manöver der tschechischen Armee usw.: dies alles inmitten des Reichs, zwei Eisenbahnstunden von seiner Grenze, fünf Stunden von seiner Hauptstadt entfernt, innerhalb eines Volkes, dessen Kraft weder früher ausreichte, sein Land zu bestehen, noch in der jüngsten Zeit, das deutsche Siedlungsland mit eigenen bäuerlichen Kräften denen zu entreißen, die es zum gemeinsamen Nutzen beider Völker geschaffen hatten.

Die Form, in der das Heik'sche Buch die Elite der Kenner des Problems zusammenführt, rechtfertigt den höchsten Grad von Bewunderung: inmitten des größten Existenzkampfes seiner Geschichte erzeugen die geistigen Kräfte des deutschen Volkes, trotz Papiermot und Arbeitseinschränkung, ununterbrochen eine erstaunliche Fülle politischer Standardwerke, und zu den schönsten gehört dieses auf natürlichem Kunstdruckpapier hergestellte Buch mit rund 460 Seiten und 470 Bildern und Karten. Das in drei Jahren vorbildlicher Arbeit geschaffene Werk ist ein Mustererzeugnis deutscher Buchkultur. Sein großes, fast quadratisches Format erspart dem Betrachter das Hin- und Herwenden der Bildseiten, weil alle Bilder, ob Hoch- oder Querformat, schaugerecht betrachtet werden können. Im Turmeshöhe überragt das Buch alles politische Gelegenheitsschrifttum: es ist ein wirkliches Monument, errichtet zu Ehren jenes Stückes Europa, das nach dem Willen der Friedensmacher von Versailles immerwährender Brandherd im deutschen Lebensraum sein sollte, das aber durch entschlossene Tat einer auf wahre Befriedung Europas gerichteten Politik seiner friedlichen Bestimmung als dessen fruchtbares Herz- und Kernland wieder zugeführt wurde.

Das Funktionieren und die Beibehaltung der gegenwärtigen rechtlichen Konstruktion seit allerdings, wie Staatssekretär Frank feststellt, auf tschechischer Seite Loyalität und guten Willen voraus: es liege im Interesse des tschechischen Volkes selbst, sich zu einer klaren Erfassung der geschichtlichen Wahrheit und seiner wirklichen Lage und Bedeutung inmitten des deutschen 80-Millionenvolkes zu erziehen. Bei einer unvoreingenommenen Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung wie der Großraumentwicklungen der europäischen Gegenwart, werde es sich sagen müssen, daß „die unbedingte politische Ein- und Unterordnung seiner partikulären Interessen unter die Reichsinteressen Gebot elementare politischer Vernunft" sei. Diese Einsicht muß dem tschechischen Volke in der Tat gewünscht werden. Die beiden herrlichen Kulturländer Böhmen und Mähren, heute wieder fester denn je in Deutschland liegend", genießen in stürmischer Zeit den Schutz eines starken Volkes, der ihnen Frieden, Arbeit und Wohlfahrt verbürgt. Widersinniges ist beseitigt, alle gekünstelten Versuche, die deutschen Züge aus dem Antlitz der Sudetenländer zu beseitigen, sind gescheitert: „Die Geschichte Böhmens und Mährens hat ihren Sinn zurückerhalten"; dafür spricht überzeugend das hier gewürdigte vorbildliche Druckwerk.

Schwere Abwehrkämpfe am Kuban-Brückenkopf

Durchbruchsversuche der Sowjets abgeschlagen. — Wirkungsvolle Schläge der Luftwaffe gegen Nachschubstützpunkte des Feindes. — 83 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juni (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Vorstöße und Durchbruchsversuche feindlicher Infanterie und Panzerkräfte brachen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen, oder wurden schon in der Bereitstellung zerschlagen. Das Eingreifen starker deutscher Nahkampffliegerverbände trug zu diesem Abwehrerfolg wesentlich bei.

An der übrigen Ostfront wurden bei eigenen Stoßtruppunternehmungen zahlreiche Kampfstände gesprengt und dem Feinde blutige Verluste zugefügt.

Die Luftwaffe griff mit starken Kräften wichtige Nachschubstützpunkte des Feindes im mittleren Abschnitt der Ostfront an und bombardierte besonders heftig die Bahnanlagen von Kursk. Jagd- und Zerstörergeschwader, sowie Flakartillerie schossen gestern 83 Sowjetflugzeuge ab.

Bei Einzelflügen britischer Flugzeuge in das Rühlongebiet der besetzten Westgebiete wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampffliegerverbände griffen gestern im Tiefflug einige Orte in Südostengland, darunter Ipswich, mit gutem Erfolg an. Ein Flugzeug kehrte nicht zurück.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 3. Juni. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Gegen Pantelleria nahm der Feind mit See- und Luftstreitkräften die Beschießung bzw. Bomberdierung wieder auf. Ein Flugzeug wurde von der Artillerie der Insel abgeschossen. Außer den im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Flugzeugen wurden zwei weitere Flugzeuge bei Porto Torres und Sant Antioco von den Flakbatterien der Insel Sardinien abgeschossen.

Kurze Umschau

Der erfolgreiche italienische Torpedoflieger Oberleutnant Cionni, der fünfmal im italienischen Wehrmachtbericht wegen seiner Leistungen namentlich erwähnt worden war, ist einem Flugunfall zum Opfer gefallen. Oberleutnant Cionni hatte bei seinen Angriffsflügen u. a. einen Zerstörer und einen 10 000 BRT. großen Dampfer versenkt und einen Dampfer von 6000 BRT. schwer beschädigt.

Ministerpräsident General Neditsch besuchte eine fünfte Gruppe serbischer Jungbauern, die nach einem zehntägigen Vorbereitungskursus in Belgrad nunmehr nach Deutschland abgereist ist, um sich mit den Methoden der deutschen Landwirtschaft vertraut zu machen. Der Ministerpräsident richtete an sie eine kurze Ansprache, in der er sie aufforderte, sich der Neuordnung der neuen Aufgaben würdig zu erweisen.

Die zwischen Iran, Irak und Syrien angebahnten Wirtschaftsverhandlungen, die auf Verstärkung des gegenseitigen Außenhandels abzielen, sind, wie Teheran meldet, gescheitert. Da Iran die erforderlichen Lieferungen nicht aufbringen kann.

Wie aus Madras gemeldet wird, ist Allah Bitschan, Mitglied des Arbeitsausschusses der allindischen Moslem-Liga, Sekretär der Provinzial-Moslem-Liga und Mitglied des Verteidigungsausschusses der Moslem-Liga, von allen drei Posten aus Protest gegen die probritische Haltung Jinnahs Gandhie gegenüber zurückgetreten.

Auf Veranlassung der japanischen Regierung wurde am Mittwoch eine neue Arbeiterorganisation gegründet, die rund 1,3 Millionen industrielle und handwerkliche Tagelöhner in ganz Japan umfaßt. Diese neue Vereinigung wird ein zusammenarbeiten mit dem großen Industrieverband, der bereits vor etwa fünf Jahren ins Leben gerufen wurde und dessen Grundsatz lautet, dem Staat durch Arbeitsleistungen zu dienen.

Die Blutschuld Englands einwandfrei festgestellt

Die „Times" widerlegt die verlogenen Behauptungen Morrisons über den Luftkrieg

Berlin, 2. Juni. Im Rahmen der heftigen britischen Versuche, die Welt über die ungeheuerliche eigene Schuld am Beginn des Luftkrieges gegen unschuldige Zivilisten hinwegzutäuschen, hat neuerdings wieder der britische Innenminister Morrison in einer Erklärung die Behauptung aufgestellt, daß die ersten Bomben, die Verluste unter der Zivilbevölkerung in diesem Kriege zur Folge gehabt hätten, am 16. 3. 1940 auf die Orkney-Inseln abgeworfen worden seien. „Wir antworteten", so heißt es in Morrisons Erklärung wörtlich, „mit einem Bombenangriff auf militärische Ziele der Insel Sylt zwei Tage später." Hierzu wird festgestellt, daß von britischer Seite in der Nacht vom 11. zum 12. Januar 1940 — also zwei Monate früher! — Bomben auf ländliche Siedlungen von Sylt abgeworfen wurden.

Die Lügenhaftigkeit der britischen Behauptungen wird übrigens einwandfrei belegt durch eine Meldung der „Times", die sie am 13. Januar 1940, 36 Stunden nach dem Angriff gegen zivile Ziele von Sylt, brachte. Unter der zynischen Überschrift „Lichter von Sylt" heißt es in diesem Artikel der „Times":

„Das Luftfahrtministerium veröffentlichte gestern folgendes: Während der letzten Nacht führten Flugzeuge der RAF. erfolgreiche Erkundungsflüge über Nord- und Nordwestdeutschland aus, sowie Flüge über der Helgoländer Bucht. Einzelheiten über die ausgedehnten Unternehmungen mit Flugzeugen des Bomberkommandos in der Donnerstagnacht wurden in London gestern bekannt. Während der gewöhnlichen Patrouillenflüge beobachtete einer unserer Flieger eine Reihe von Lichtern in der Nantum-Bay. Sechs Bomben wurden gelöst, und die Lichter verlöschen. Die Bay liegt an der Küste von Sylt."

Diese Meldung ist auch in der übrigen britischen Presse erschienen, so z. B. im „Daily Telegraph".

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, dann wird hier aus eigener englischer Quelle eindeutig bestätigt, daß die deutschen Angaben in jeder Hinsicht zutreffend sind, und daß der britische Innenminister ebenso wie seine Vorgänger bewußte Unwahrheiten sagten. Der Luftkrieg gegen die zivilen Ziele ist von englischer Seite begonnen worden!

Auch von maßgebender italienischer Seite wird nochmals ausdrücklich festgestellt, daß die englisch-amerikanische Luftwaffe zuerst mit den Terrorangriffen gegen die Zivilbevölkerung begonnen habe. Diese Terrorangriffe hätten jede Formen und Ausmaße angenommen, die gegen jedes menschliche Empfinden und gegen alle unter zivilisierten Völkern geltenden internationalen Vereinbarungen verstoßen. Zerstörte Schulen, Kirchen, Krankenhäuser, Klöster und ganze Wohnviertel der Zivilbevölkerung seien heute nicht mehr abwesende Zeugen dieser Terrormethoden. Vor der Weltöffentlichkeit und der Geschichte erhebe Italien gegen diese Terrormethoden Anklage gegenüber den angelsächsischen Mächten, die angeblich Europa die wahre Kultur und Freiheit bringen wollten. Die italienische Kriegsführung habe im Gegensatz zu den unmenschlichen Terrorangriffen der feindlichen Luftwaffe bisher stets die Grundsätze der Menschlichkeit, des Anstandes und die geltenden internationalen Vereinbarungen auf strengste eingehalten.

Auch der „Piccolo" befaßt sich in einer Schilderung mit der bestialischen Angriffstaktik der anglo-amerikanischen Luftpiraten. Mit einem geradezu unwahrscheinlichen Einsatz an Mitteln greifen die Mordbanditen neuerdings in Italien auch die leicht gebauten Hirtensiedlungen auf dem Lande an. Tausend-Kilo-Bomben werden auf die Lehmhütten abgeworfen. Um eine Herde und den Hirten zu bombardieren, flogen 10 feindliche Flugzeuge an. Zehn Meter hoch über dem Boden fliegend, jagten die Flugzeuge den Hirten, auf den die Flugzeugbesatzungen sogar ihre Pistolen abschossen. Von Dutzenden von Geschossen durchbohrt, brach der Hirte schließlich zusammen.

Die Amerikaner und Engländer haben, so hebt der „Piccolo" hervor, mit dieser unmenschlichen Tat und dieser Kriegsführung eine Blutschuld auf sich geladen, die das sardinische Volk noch nach Generationen nicht vergessen wird.

Wirbelsturm fordert über 400 Menschenleben

Bangkok, 3. Juni. Nach Meldungen aus der Landschaft Orissa in Britisch-Indien wurden dort durch einen Wirbelsturm 55 000 Häuser zerstört. 436 Menschen fanden den Tod.

Das Auge

Von Sigismund v. Radecki.

Welch eine verwirrende Vielfalt von Augen gibt es! Und wie man sie sich vorstellt, so starren sie einen alle an: Kuhaugen, Mandelaugen, Schlitzaugen: die gelvolutenen Bernsteine der Katze, die goldgeränderten im Kopfspiele des Polyphen, die rotentzündeten des Bühnen; die veilchenfarbigen Augen Viemonts, die eisgrünen Stambuloweiser; nachtschwarze, vollende Augen; hütere Erdenrunde; ernste braune auf Goldgrund; fluoreszierende, so seltsam plötzlich wie Mondsteine anleuchten ... und dann einfach liebe Augen — aber sie alle lassen sich endlich auf zwei Urbilder zurückführen, von denen sie nur die Spielarten sind: auf blaue und auf schwarze, auf Tagaugen und Nachtaugen. Die einen sind blau wie der Himmel, die anderen sind schwarz wie der Himmel.

Wahrhaftig, dieses Ding, welches sieht, ist das Wunderbarste, was es zu sehen gibt. Es ist der strahlende Brennpunkt des Lebens, wo man plötzlich nicht mehr zwischen Körper und Seele unterscheiden kann: weil sie hier vermählt und zunichte gemacht sind in der höheren Einheit Geist. Sehen allein der unfaßliche Gegensatz des beiden Funktionen des Auges, nämlich der Wille zu sein und zugleich Vorstellung — ist fast erschreckend. Die Schlange, die das Kaninchen einzig durch ihren Blick zu einem regiosen Häuflein Angst bindet, sie sieht so doch zugleich ihr Opfer, es zeichnet sich auf ihrer Netzhaut ab! Und in dieser genialen Mitte zwischen Seele und Körper erkennt das Auge Geld und Not, aber auch Wahrheit und Lüge: „Sieh mir ins Gesicht," sagt die Mutter zum Kinde, das keinen Satz gemacht haben will. Ja, gerade Kinder haben ein Gefühl für die Charakterkraft, die im Auge steckt. Senkt eines schamvoll den Blick, um sein Gesicht zu wahren, um nicht zu erröten, so rufen die Spielkameraden es grausam ganz schnell beim Namen an — denn sie wissen, daß wer seinen Namen hört, die Augen unwillkürlich aufschlagen muß; und schon übergießt ein Purpur das ganze kleine Gesicht. Auch spielen sie „Wer den andern länger ins Auge sehen kann" — und ich muß sagen, daß ein Akrobatikampf ein Kinderspiel ist gegen dieses fanatische Willensduell! Erwachsene, ja selbst Verliebte, sollten dieses Spiel nicht spielen, weil sie sich sonst wochenlang vor Verlegenheit nicht mehr ins Gesicht sehen können. Denn sie haben sich so tief hinter die Kulissen geschaut.

Und doch ist das Auge das Schönste, was es zu sehen gibt: wie herrlich können einen zwei solche blaue Lichter anleuchten! Aber kreise deren Lider nur ein wenig hinauf — und du wirst sehen, wie noch Schönstes und Größtichtes beieinander wohnen. Und welche Übergänge weiß das Auge: vom Aufblick zu dem Geliebten in der Umarmung, bis zum Niederblick auf das Kindchen in den Armen; beim taum- und siellosen Säuglingsblick bis zum verzückenden, das heißt völlig Körper werdenden Blick des Sterbenden; und endlich jenen, wo einem die Augen übergehen und man nichts mehr sieht vor Tränen. Ein Auge kann einen heiß durchbrennen wie ein Brennglas, und doch zu blauem Eis dabei gefrieren; denn weil es direkten Zugang zum Willens- und Nervenzentrum hat, so beherrscht es souverän alle Sinnesempfindungen — es ist stärker als der ganze Körper. Nie vergesse ich meine Verblüffung in jener Physikstunde, wo ich erfuhr, daß das Auge — dieser Photoapparat, der staunen kann — alle Dinge eigentlich umgekehrt sehen müßte! Aber es spottet aller Optik, es sieht die Welt dennoch aufrecht und richtig, denn es hat um der Wahrheit willen Oben und Unten wieder vertauscht — mit derselben Kraft, kraft der es auch das innere Bild ins Augen verlegen kann: denn sehe ich nicht soeben die Straße mit Fußgängern vor mir und zugleich sehe ich strahlendes Bild der Sixtinischen Madonna, die ich mir vorstelle? Ja, das Auge ist wirklich größer als der ganze Körper, es kann einen mit dem „bösen Blick" fürs ganze Leben zu Zunder versengen, und nur ein Mittel gibt es dagegen, die blitzschnell vorgestreckte Hand mit dem „Gestatore" — Zeichen — weil dieses den dämonischen Blickstrahl durch sein „Du bist es!" bricht und ins Bewußtsein spaltet.

Die Einsamkeit des Menschen wird durch eines unterbrochen — durch den Augenblick. Er ist die Verständigung von Seele zu Seele. Darum ist das Auge das genialste erotische Organ. Denn ein neuer Mensch wird ja doch schon vor der Umarmung — schon in jenem rätselhaften Augenblick, wo sich zwei Augenpaare tief insinnender, versetzten: da bereits wird der Keim zu uns gelegt! Und dieser Moment der „Liebe auf den ersten Blick", er kredt seine witternden Fühler so unendlich weit in Vergangenheit und Zukunft, daß diese sich jenseitig schon wieder berühren, und ineinander übergehen, und der Ring der Ewigkeit geschlossen ist. Für einen Augenblick.

Das Auge und das Wort, die unmittelbarste und die mittelbarste Verständigung, diese beiden Gegenpole menschlichen Ausdrucks — sie sind einander zutiefst verwandt. Das Auge spricht, und das Wort sieht einen an ... Ja, das Auge ist des Leibes Licht, und oft, wenn einen das wedelnde Auge eines Hundes anblickt, glaubt man — jetzt, jetzt wird er gleich zu sprechen anfangen! — oder nie gelingt es seiner Sehnsucht, die Klinke zur Sprachtür niederzudrücken.

„Wär nicht das Auge sonnenhaft —" sagt ein Dichter, und ein Dichter ist ein Seher: Goethes Augen! — schon ihre Vorstellung macht uns innehalten wie jenen Thüringer Bauern, der unbewußt nach der Mütze griff, als ihn der fremde Herr im Vorbeigehen ansah ... Es gibt nichts Größeres als Goethes Augen — außer vielleicht die geschlossenen, blinden Homers, der auf der Bühne mit allem, nur nicht mit den Augen sieht, nein: schaut. Denn wirklich blind ist nur der Tod.

In allen Marmorbüsten sehen wir den Körper des olympischen Zeus ruhen, doch statt der Augen hat er nur zwei große leere Flächen. Eine andere Zeit hat versucht, Gott als ein einziges strahlendes Auge zu gestalten — und wie sollte man ihn auch anders zu sollen suchen, jenen Gott, dessen erste Tat „Es werde Licht!" hieß.

* **Goethe-Medaille** für Professor Waldschmidt. Der Führer hat dem Professor Arnold Waldschmidt in Berlin zum Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Bildhauer und Maler die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Bildhauer in Berlin zur Vollendung seines 70. Lebensjahres telegraphisch die herzlichen Glückwünsche übermittelt.

Aus Kunst und Leben

* **Kurt Sellnick**, Spielleiter an den Städtischen Bühnen Hannover, wurde vom Präsidenten der Reichskulturkammer zum Landesleiter der Reichstheaterkammer im Gau Süd-Hannover-Braunschweig ernannt. Kurt Sellnick ist den Wiesbadnern als Darsteller, Spielleiter und Lustspieldichter bestens bekannt. a.

* **Herbert Allen**, der seit Jahren als erster Bassist an der Wiener Staatsoper wirkt und von seiner früheren Tätigkeit am Deutschen Theater in Wiesbaden noch in guter Erinnerung ist, wurde von der Staatsoper Berlin zu mehreren Gastspielen als „Domin" eingeladen.

* **Die Juni-Ausstellung im Nassauischen Kunstverein.** „Wie sieht der Künstler seine Umwelt?", diese Frage wird sich wohl schon jeder Besucher einer Ausstellung vorgelegt haben. Die Stille oder Bewegtheit einer Landschaft, die Anmut des Schreitens eines jungen Mädchens, die tiefen, so sprechenden Runen eines Gesichtes können mir wohl alle empfinden, aber sie im eigenen Erleben neu zu gestalten, ist allein dem wahrhaft schöpferischen Künstler vorbehalten. Er versteht es, auch dem einfachsten Gegenstand etwas abzugewinnen. Es kommt eben nur darauf an, aus diesem gegebenen Vorwurf ein Neues zu schaffen. In der neuen Schau soll nun einmal gezeigt werden, welche verschiedenen Möglichkeiten dem Kunstschaffenden, je nach der Technik, die er anwendet, zur Verfügung stehen. Auch hier kann man sagen, daß eine Handfertigkeit zu erlangen jedem gegeben ist. Allein dem echten Künstler ist es vorbehalten, mit der Technik nach seinem Willen zu schalten und sie zu einem Teil seines eigenen Selbsts zu machen. — Gemalt, gezeichnet, geformt — so gestaltet sich jeder nach seinem Können sein Weltbild. — Ein kleiner Querschnitt durch das Schaffen verschiedener Künstler aus allen deutschen Gauen, vornehmlich der jüngeren Jahrgänge, vermag das eben Gesagte am besten zu illustrieren. Die Ausstellung wird bis einschl. 28. 6. geöffnet sein.

* **Professor Dr. h. c. Wilhelm Kapp gestorben.** Im 78. Lebensjahre starb in Freiburg i. Br. der Gründer und langjährige Leiter des Instituts für Zeitungswissenschaft an der Universität Freiburg i. Br., Prof. Dr. h. c. Wilhelm Kapp. Prof. Kapp, ein gebürtiger Elsässer, war vor allem durch seinen Kampf um das Deutschtum im Elsaß bekannt geworden. Schon in jungen Jahren trat er der französischen Propaganda im Elsaß entgegen, gründete die Elsaß-lothringische Vereinigung und noch während des Weltkrieges die „Straßburger Gesellschaft für deutsche Kultur". Nach dem Weltkriege wurde Prof. Kapp aus dem Elsaß ausgewiesen und führte von Freiburg aus seinen Kampf für das Deutschtum im Elsaß weiter. Anläßlich seines 75. Geburtstages im Jahre 1940 wurde Prof. Kapp vom Führer durch die Verleihung der Goethe-Medaille für Verdienste auf dem Gebiete der Zeitungswissenschaft ausgezeichnet.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Guido Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Wiesb. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Links: Geleitfahrt nach der Kanalinsel Guernsey. Malerisch liegt das ehemalige Wochenendausflugsziel der Engländer vor uns. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Schaal-Atl (Wb.) — Mitte: Die Moorbahn auf Holzschienen. Sie ist fast völlig aus dem Baustoff der großen Wälder des Ostens hergestellt und bildet eine einfache und leicht zu reparierende Verbindung zwischen der Hauptkampflinie und den Nachschublagern. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kunze-Atl. (Wb.) — Rechts: Zwischen zwei Einsätzen. Auch die kleineren Einheiten der Kriegsmarine haben wichtige Aufgaben zu erfüllen, die ganzen Einsatz von jedem einzelnen Mann erfordern. Für kurze Zeit liegen sie an dem Pier. Diese wenigen Stunden müssen noch für Überholungsarbeiten und zum Ausbilden ausgenützt werden. — Mit der Sicherheit des erfahrenen Seemannes überwacht der Obermaat die reibungslose Abwicklung des Anlegemanövers. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Vater (W.)

Kleiner U-Boot-Knigge

• Mit dem Überschreiten der Stelling, die von der Pier schräg hinunter auf ein U-Boot führt, gerät man in den Bereich einer Waffe, deren Eigenart besondere Gesetze gebot. Der enge Stahlzylinder, zu drei Viertelen seiner Fassungsvermögens angefüllt mit der Unzahl von technischen Dingen, die unerläßliche Voraussetzung für diese Waffe sind, mit — um nur einige zu nennen — den Dieselmotoren, den E-Maschinen, einer riesigen elektrischen Batterie, Pumpen, Ventilen, Preßluftflaschen, einem zinnverwirrenden Röhren- und Leitungssystem, dem Vorrat mit den Torpedos (gleichzeitig Wohnraum für die Mannschaft) — dieser Stahlzylinder also, der für die Besatzung kaum den notwendigsten Platz gibt, läßt es verständlich erscheinen, daß sich bei dieser Waffe Gebräuche ergeben haben, die man bei Überwasserschiffen nicht kennt. Selbstverständliches Fundament des Verkehrs zwischen Offizieren und Mannschaften bleibt auch hier die militärische Form. Darüber hinaus aber hat die Praxis des Bordbetriebes Umgangsformen besonderer Art gezeugt, die zwar in keinem Reibert zu finden sind, aber doch Allgemeingut aller U-Bootfahrer sind.

Der Verkehr zwischen dem Bootsinnern und dem Oberdeck geschieht durch die Luke, runde Einsteigeschächte, die gerade einem Mann Durchlaß gewähren. Auf See ist nur ein einziges dieser Luke geöffnet und zwar das Turmluk, das von der Zentrale durch den Turm auf die Brücke führt. Niemals wird ein U-Bootmann von der Brücke im Turmluk verschwinden, ohne vorher sein „Abwärts" hinuntergerufen zu haben. Wer zuerst ruft, hat sozusagen Vorfahrtsrecht. Dabei gehört es zu den ungeschriebenen Gesetzen, daß jeder an Bord — selbst der Kommandant — diesen Ruf respektiert. Bei der Geschwindigkeit, die die U-Bootmänner beim Einsteigen entwickeln, braucht man nie lange auf den freien Aufstieg zu warten. Man muß es gesehen haben, mit welcher Routine ein Mann von der Brücke durch den Turm in die Zentrale saust. Von Runtersteigen — ganz besonders bei Alarmtauchen — kann hier nicht mehr die Rede sein. Es ist ein gelenktes Fallen, lediglich durch seitliche Führungsstangen gesteuert und gebremst. Und man kann dem Neuling an Bord nur raten, sich bei Alarmtauchen aus den Kinken zu hüten, da sich sonst die gesamte Brückenwache gewichtsmäßig auf ihm versammelt. Das Hinaufsteigen vollzieht sich zwar nach bekannten Gesetzen der Schwere etwas langsamer, geht aber dennoch erstaunlich schnell vor sich. Wiederum wird niemand an Bord die unterste Stufe der Einsteigeleiter betreten, ohne sich vorher durch ein kräftiges „Aufwärts" den Weg freigemacht zu haben. Diese „Turmetikettelik" ist ein besonderes Kapitel an Bord. Man muß sie lernen, wie ein Kleinkind gehen und stehen lernt. Einmal gekannt, geht sie aber einem U-Boot-Mann nicht wieder verloren.

Außer diesem Vertikalverkehr ist auch bei dem horizontalen Verkehr durch die Längsachse des Bootes bei Unterwasserfahrt einiges zu beachten. Ein U-Boot ist kein Straßenbahnwagen, in dem man beliebig hin- und herlaufen kann. Ein feiner Mechanismus hält das Boot unter Wasser sozusagen in der Schwebe. Gewichtsverlagerungen, so z. B. wenn einige Männer sich von vorn nach achtern begeben, können unter Umständen das Gleichgewicht des Bootes erheblich stören. Daher wird beim Durchgang durch die Zentrale, die in der Mitte des Schiffes liegt, und sozusagen das Zünglein an der Waage bildet, dem Leitenden Ingenieur von der Gewichtsverlagerung Kenntnis gegeben, was mit der Formel „Ein Mann B-Raum" oder „Ein Mann E-Raum" geschieht.

Daß unter Deck nicht geraucht werden darf, liegt auf der Hand. Niemand ist aber wohl hungrisch auf eine Zigarette, als gerade der U-Bootmann, denn selten gibt es Zeit und Gelegenheit für ihn, mehr als vielleicht eine Zigarette pro Tag zu rauchen. Diese Gelegenheit bietet sich lediglich, wenn das Boot aufgetaucht fährt. Selbstverständlich nicht auf der engen Brücke, die stets — besonders in Gewässern, wo mit feindlicher Einwirkung zu rechnen ist — nur mit der Seewache besetzt ist, um bei Alarm in Sekunden auf Tiefe gehen zu können. Die Möglichkeit, eine Zigarette „aufzuholen", bietet sich im Turm, seitlich an die Apparatur des Sehrohres gedrückt, um aus dem Wege zu sein, den Verkehr zwischen Brücke und Zentrale nicht zu hindern. Schon gleich nach Beginn des Auftauchmanövers sammeln sich in der Zentrale die Interessenten. Schlangenstehen ist auch hier unerwünscht. Höchstens zwei Mann dürfen unter dem Turmaufstieg warten. Die weiteren Anwärter reihen ab und zu durchs Kugelschacht in die Zentrale, ob man schon nachrücken kann. Und immer wieder zeigt nun von den ungeduldigen Tabakfreunden die Frage: „Chance?" in den Turm. Bis dann das „Abwärts" von oben zu hören ist und der nächste Mann von unten, die Zigarette schon zwischen den Zähnen, eiligst nach oben klimmt, um ja nicht viel Zeit zu verlieren.

Wer das erste Mal an Bord seine Schritte zum „Triton" lenkt — ein Herz ist hier allerdings nicht in der Tür (sprich Schott) — tut gut die Gebrauchsanweisung sehr eingehend zu studieren. Noch besser ist, man verpflichtet sich einen kundigen Mann.

Mit der alten Technik des Kettenziehens ist hier beim besten Willen nicht mehr auszukommen. Auch die stille Fröhlichkeit, mit der man an Land manch einen diesen Gang tun sieht, ist hier abhanden gekommen. Man weiß, was einem blüht. Daß man noch zur Not gebückt zu stehen vermag, läßt man gelten. Auch die Technik läßt sich mit einiger Aufmerksamkeit lernen. Drei gewichtige Hebel sind in der richtigen Reihenfolge zu legen und später wieder zurückzuziehen. (Dies letztere ist sehr wichtig, da man andernfalls erhebliche Mengen Ozon als unerwünschten Ballast ins Boot bekommen könnte!) Dann aber entnimmt man einer Halterung an der Wand einen schweren großen Hebel in Form einer Machete, mit dem nun die wichtigste Funktion der Bedienung des Unterwasser-Pump-W. C.'s ausgeführt wird. Wer einmal Gelegenheit hatte, sich auf einem U-Boot Kenntnisse über dieses Gebiet zu erwerben, weiß Bescheid. Nach langer Unterwasserfahrt, wo der Sauerstoff schon knapp geworden ist und das Atmen schwer fällt, noch anstrengende Pumparbeit gegen Atmosphären Wasserdruck zu verrichten, kann auch einem kräftigen Mann den Schweiß auf die Stirn treiben. Und wenn es im Zitat heißt, daß die Götter vor den Erfolg den Schweiß gesetzt haben, so war ihnen jedenfalls der „Triton" eines U-Bootes nach unbekannt.

Hans Rothe.

Nachkriegs-Phantastereien

Von unserer Berliner Schriftleitung

Das Spiel mit den Nachkriegsplänen wird in England und in den USA. mit großem Eifer fortgesetzt. In den USA. beteiligen sich, wie eine schwedische Meldung besagt, nicht weniger als 137 wichtige staatliche und private Organisationen mit diesen Dingen, von denen über ein Drittel ihr Hauptaugenmerk auf die internationalen Fragen richten. Dazu gesellen sich dann noch zahlreiche Privatpersonen, die sich ebenfalls in allen möglichen Spekulationen über die Nachkriegszeit ergehen, so daß selbst schon die US.-Amerikanische Presse sich über diese „Nachkriegsplaner" lustig zu machen beginnt. Offenbar empfindet man dieses „Planen" aber als angenehme Ablenkung von den Sorgen des Tages. Unter solchen Umständen kann es nicht weiter Wunder nehmen, daß auch in England geschäftige Parlamentarier am Werke sind, die nun ebenfalls die Welt mit ihren Nachkriegsplänen überraschen. Wesentlich Neues bringt dieser Plan freilich nicht, er ist ein Sammelsurium von all den Haßzielen und den sehr eigennützigen wirtschaftlichen Zielen, die schon wiederholt in England proklamiert wurden. Wenn beispielsweise auch hier wieder die Kontrolle der deutschen Schwerindustrie nach dem Kriege gefordert wird, so kann man sich unschwer vorstellen, welche „englischen" Kreise gerade daran ein besonderes, sehr materielles Interesse haben. Im übrigen begegnen wir den alten Ladenhütern wie Besetzung Deutschlands auf unbestimmte Zeit, völlige Entwaffnung Deutschlands usw. Von den mehr oder weniger bekannten territorialen Plänen tauchten zwei Ideen wieder auf. So wird nämlich erklärt, daß man Ostpreußen, das als „Bauernsatrapie der Junker" bezeichnet wird, von Preußen und vom Reiche abspalten müsse. Man will es offenbar den Polen ausliefern als Ersatz für die Gebiete, die Polen Stalin abtreten soll. Das Rheinland und Westfalen aber, so wird weiter in diesem Plan ausgeführt, müsse man zu einem eigenen „unabhängigen" deutschen Staat machen. Bei dem ganzen Plan hat also offensichtlich der Deutschenhasser Vansittart Pate gestanden. Man würde die ganze Geschichte als Hirngespinst eines Phantasten abtun, wenn nicht eben doch unter diesem Machwerk die Unterschriften von 34 ehrenwerten Mitgliedern des Ober- und Unterhauses fänden. Sie bekennen sich mit diesem Plan zur nackten Gewalt und zeigen, daß sie aus Versailles und der Entwicklung, die Versailles folgte, nichts lernten. Sie zeigen zugleich aber damit auch erneut, daß die sogenannte Atlantik Charta nichts weiter als ein ungeheuerer Schwindel war und über Bord geworfen wird, wenn man nur in der Lage wäre, die eigenen Pläne zu verwirklichen.

Das wird nun allerdings niemals der Fall sein. Dafür sorgt die deutsche Wehrmacht. Im übrigen aber dürfte selbst Stalin mit solchen Plänen seiner lieben Bundesgenossen keineswegs einverstanden sein, denn seine Pläne gehen ja, wie die polnischen Emigranten immer wieder erfahren, erheblich weiter. Er hat jetzt, wie „New York Daily News" zu berichten weiß, einen Plan für das Nachkriegseuropa ausgearbeitet, auf Grund dessen die Sowjets Finnland, die baltischen Staaten, den größten Teil Polens sowie des Balkans sich einverleiben gedenken, ganz abgesehen von den Ländern, die durch eine bolschewistische Regierung bestückt und so zu engster Verbindung mit der Sowjetunion veranlaßt werden sollen. Hinzugefügt wird in dieser amerikanischen Veröffentlichung, daß Stalin im Falle eines deutschen Zusammenbruches die Unterstellung Norwegens und Schwedens unter sowjetische Kontrolle verlangen werde. Tatsächlich sind ja auch ähnliche Pläne schon früher von sowjetischer Seite nachdrücklich vertreten worden. Alle diese Veröffentlichungen zeigen jedenfalls sehr klar, was unsere Gegner tatsächlich erstreben. Die Pläne atmen deutlich den Geist des Weltjudentums und sind so nur geeignet, uns zu zeigen, was uns zugedacht ist, wenn das Judentum Sieger bleiben würde. Daß das nicht der Fall sein wird, dessen ist das deutsche Volk gewiß und dafür setzt es seine gesamte Kraft und alle seine Mittel ein.

Eine im Raume Welikije Luki eingesetzte Nachschubeinheit hat in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1943 über 140 000 Tonnen Verpflegung, Munition, Bekleidung, Post, Ausrüstungsgegenstände, Baumaterial und Gerät aller Art an die Front gebracht und dabei über 1,7 Millionen Fahrkilometer zurückgelegt.

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst — Nachdruck verboten

1. Fortsetzung

Der Alte dreht sich um und setzt seinen Weg fort. Gleich darauf verschwindet er hinter den Latschenbüschen, und man hört nur manchmal noch den klirrenden Ton seines Bergstockes, wenn er auf Stein trifft.

Franz weiß im ersten Augenblick nicht: soll er lachen oder soll er sich ärgern. Wie der Vater nur das schon wieder wissen kann? Er ist doch höchstens niemal — jawohl, genau niemal ist er auf der Almhütte zugekehrt. Gott, wenn einen halt der Weg daran vorbeiführt!

Laß dir nichts vor, Franz Achleitner. Einmal hat dich der Weg zufällig vorbeigeführt. Die andern dreimal hat du ihn gesucht. Immerhin — es ist komisch, daß der Vater das weiß. Nun, mag es sein wie es will. Der alte Herr nimmt es zu tragisch. Warum soll ein Jäger nur mehr halb hören und sehen, wenn er verliebt ist?

Ist er denn überhaupt verliebt? Er faßt es halblaut vor sich hin und lacht dann laut heraus. Wie komisch sich das anhört: ich bin verliebt.

Immerhin muß er nun doch über diese Worte nachdenken, als er weiterpeilt. Da hat ihn nun der Vater auf etwas hingestoßen, das tief und verborgen in seinem jungen Herzen geschlummert hat. Nun haben die Worte des Vaters, gleich einer Hand, den Schleier von einem Geheimnis weggenommen, und der Sohn sieht nun dieses Geheimnis offen und zieht vor sich liegen. Der Zauber des Geheimnisvollen ist weg, alles ist nun plötzlich klarheit, Wahrheit, Tatsache: Er liebt dieses Mädchen da oben. Diese sichere Erkenntnis bedrängt ihn nun, verwirrt ihn und hängt gar nicht sanft über sein Herz her. Und er weiß, daß er immer wieder den Weg zur Hochreiteralm gehen wird. Auch wenn der Vater es verbieten. Ist er denn noch ein Kind, dem man einfach verbieten kann, das sich zu ducken hat? Und — hat denn der Vater nicht selber gesagt, daß er wegen des Mädl nichts hätte? Na also!

Franz Achleitner schreitet rüstig über das Geröllfeld hinauf. Er beginnt ein kleines Lied vor sich hinzusummen, und sein Gemüt wird dabei so heiter und hell, wie der Himmel über den Bergen strahlt.

•

Die Tiefe drunten ist zu dieser Stunde noch von seinen Frühnebeln umwoben. Aber es ist schon Leben und Klang auf den Wiesen. Man hört eine Mähmaschine rattern, dazwischen das Schleifen der Sensen.

Auf der großen Wiese gleich unterhalb des Hofes mäht der Hochreiter-Sepp mit den beiden Knechten, während der Bauer selbst auf der Mähmaschine sitzt, vor die ein paar prächtige Fuchsen gespannt sind.

Der Hochreiter-Sepp ist ein hochgewachsener, bildsauberer Bursche. Sein schmales, braungebranntes Gesicht bekommt durch die dunklen Augen und seinen [illegible] Mund [illegible] Oberlippe ein kleines, dunkles Bärtchen sprießt, beinahe etwas Herrliches. Um seine Mundwinkel spielt ein Zug, wie man ihn manchmal bei jungen Männern findet, die ihr Leben ein wenig flott und bedenkenlos genießen.

Man sieht, die Arbeit ist für seinen muskulösen Körper nur ein Spiel. Die beiden Knechte haben Mühe, ihm nachzukommen. Herrlich ist der Schwung seiner Arme beim Ausholen zum Schnitt. Ebenso schön, das leichte Wiegen und Beugen des ziegen Körpers. Wenn er die Sense wetzt, gehen seine Augen immer eine Weile in der Runde umher, gehen hinauf über den Bergwald zu den blauen Felsen, aber sind hinuntergerichtet über das Dorf mit dem funkelnden Kirchturm, in eine weite Ferne.

Jetzt steht er drunten auf dem Anger hinter den Haselnußbüschen ein weißes Kopftuch schimmern. Das ist die Magdalena vom Schmiedmeister Enzinger, der mit seinem Gesellen schon seit Tagesgrauen da unten mäht. Sie bringt ihnen wohl die Morgensuppe. Der Sepp zwirbelt an seinem Bärtchen und lacht ein wenig. Die Magdalena — ja, ja — ein verteufelt hübsches Mädchen . . .

Er mäht wieder weiter, und es ist nun, als tönne sein Arm spielmäßig beim Schwung. Auch die Kleidung paßt zu seinem herben Wesen. Seine Füße sind nackt in den schweren Schuhen. Die kurze Lederhose ist abgewetzt und verschmiert. Dazu trägt er ein grobes Leinenhemd, an der Brust offen. Die Knie sind verschunden und von Narben bedeckt und zeugen davon, daß der Sepp auch im Felsen daheim ist.

Drüben am andern Wiesenrand hält jetzt der Hochreiter die Pferde an, zieht den Messerbalken hoch und steigt ab. Dann schreit er dem Sohn, er möchte ihm das frische Wasser herüberbringen.

Groß und hager ist auch der Hochreiter. Er hat dieselben Gesichtszüge, nur das dichte Haar und die buschigen Brauen sind grau meliert.

Als er das frischgeschliffene Messer in den Baltes gesteckt hat, richtet er sich auf, schreit den Sohn furz an und fragt, während er schon wieder nach den Zügeln greift:

„Wie is denn gangen heute nacht?"

„Haben tu ich ihn, den Hirsch" antwortet Sepp und schaut angestrengt über den Hang hinunter, wo die Schmied-Magdalena das frischgemähte Gras mit der Gabel auseinanderstreut.

„Herrgott, so lab dir doch net jedes Wort zeusbetteln", sagt der alte Hochreiter ungeduldig. „Haben tust ihn, aber —?".

„Dessen muß mir heute nacht, daß wir ihn runterbringen zur Brunz in die Almhütt'n."

„Teufi, saxta! Dös freut mi schon narrisch. Ausgezeichnet heute, wo wir sechs Fuder Heu heimzufahren ham."

Sepp schupft die Achseln.

„Na mein, ich kann auch net helf'n. Liegenlassen könn'n ma 'n doch net gut. Er wird uns ja tänkert bei der Hütt', wenn mir zu lang warten. Oder es kimmt von dö Jäger einer drüber."

„Hast ihn denn net gut zudeckt?"

„Da fehlt sich nix. De kommt so leicht keiner hin", antwortet Sepp, und ein spöttisches Lächeln zuckt um seinen Mund. „Heut früh mär ich ihnen bald in d' Hände gelaufen, als ich heim dir. Grad hinich noch eingewischt beim Stadlter. Alle drei warn s' beinander: der Alt, der Jung' und der Kellner."

Der Hochreiter lächelt nun auch ein wenig, schaukelt dann mit der Zunge, und die Pferde ziehen an.

Gegen 9 Uhr, als die Bremsen und Mücken immer lebhafter werden, bringt der Hochreiter die Pferde nach Hause. Die anderen setzen sich in den Schatten eines Haselnußstrauches und machen Brotzeit, bevor sie das gemähte Gras anwerfen.

Sepp späht über den Hang hinunter, und als er sieht, daß auch der Schmied und sein Geselle die Sensen schultern und heimwärts gehn, leert er mit einem einzigen Zug die Bierflasche, zündet sich seine kurze Pfeife an, schlendert gemächlich am Rand der Wiese entlang, bis er für die anderen nicht mehr sichtbar ist, biegt dann links zur Wiese hinunter, wo die Schmied-Magdalena beschäftigt ist, und versteckt sich dort hinter den Haselnußstauden. Als das Mädchen, ganz vertieft in ihre Arbeit, herankommt, tritt er lächelnd hervor.

„Gut'n Morgen, Lenerl!"

Das Mädchen fährt erschrocken herum und lächelt ihn ganz verwirrt an.

„Jessas, Sepp, hast du mich jetzt erschreckt."

„Geh', wer werd denn vor mir erschrecken."

„Wenn ma aber doch gar ka Ahnung hat."

Sepp zündet seine erloschene Pfeife wieder an und schaut über das verglimmende Zündholz hinweg dem Mädchen ins Gesicht.

„Wirklich gar ka Ahnung s'habt? Hast mich denn net g'sehen oben auf der Wiesn?"

„Schon, aber daß d' runterkämst, dös hab ich mir net denkt."

„No ja, jetzt bin ich halt da. Es hat mich halt runtertrieb'n zu dir, weißt. Und — was ich sag'n will, Lenerl: morgen nacht kimm ich ans Kammerfenstarl."

„Geh, Sepp, du weißt doch, daß meine kleinen Geschwister in der Kammer schlafen."

„Sepp lacht ein wenig. Er wird voll biederer Herzlichkeit und versichert ehrlich:

„Die kloan Racker ham ein' festen Schlaf. Und überhaupt — ich tu schon recht stad. Dem mich ja bis jetzt auch noch net g'hört." Er legt den Arm um ihre Hüfte. „Also, geit, Lenerl, morg'n nacht?"

Sie macht sich rasch von ihm los.

„Nei, Sepp. Schau, da drunt sind's Lechners, die könnn uns doch sehn."

Sie streift mit der Hand das Kopftuch in den Nacken. Eine Fülle goldblonden Haares, das in zwei schweren Zöpfen über der hohen Stirn verschlungen ist, wird sichtbar. Sie schaut zu dem Burschen auf, schaut ihm fest in die Augen. Die ganze, große, hingebungsvolle Liebe liegt in ihrem Blick.

„Warum kommst denn gar so selten, Sepp? Du weißt doch, wie gern daß ich dich mag."

„No freilich, Lenerl. Aber weißt ja, wie's ist. Jetzt in der Heuarbeit, da ta man auf d' Nacht ja müd, daß man sich am liebsten gleich in d' Kiaw'n haut."

„Dös schon, aber Sonntags."

„Da muß ich auf meine Bess' naus, da hilft alles nix."

„Bis d' amal runterfällst."

„Ich stein' schon sicher, da kannst dich verlassen drauf."

(Fortsetzung folgt)

Wiesbadener Nachrichten

Feldgraue Himmelfahrt

„Es war im Regimentsgefechtsstand bei Rjppot im vorletzten Jahr des Weltkrieges, daß ich noch einmal vor der sinkenden Sonne hinausstarrte aus der bedrückenden Enge meines am Berghang eingebauten Unterstandes, um die frische Luft und verklärte Schönheit des scheidenden Frühlingstages in ein paar tiefen Zügen zu genießen. Die Brust weitete sich, und das Auge frohlockte an dem sprießenden jungen Grün, das Anmut und Lieblichkeit in das einförmige Grau der aufgewühlten Erdwälle wob. Das Grün erntzückte sich am Hang, da in vereinzelten Büscheln, dort in kleinen Teppichen, überall, wo noch Wurzeln versteckt im umgewühlten Boden saßen, brach das lenzende Leben ungestüm und farbenfreudig hervor.

Und in meinem Herzen keimte es mit, keimten Hoffnung und Glaube und Zuversicht, daß alles einmal glücklich ausgehen werde. Alles Leidvolle wich zurück. Frieden war in mir und um mich herum. Laue Lüfte spielten mir um Schläfe und Stirn. Mein Blick flatterte von der Hanghöhe hinab ins schmale Tal des kleinen Wasserlaufes und erhob sich wieder zum jenseitigen Hügelkamm, auf dem ein feines Rochelstimmen des schönen Tages lag.

Während ich so meine Abendfeier hielt, von niemand gestört ringsum, wie ein Einsiedler vor seiner Höhle, da vernahm ich plötzlich fein verhaltenes Räderrollen. Es kam von dem schmalen Feldbahngleis, das ein paar Meter tiefer am Hang eingebaut war. Es war an sich nichts Seltenes, daß kleine Wagen hier auf und niederliefen, geschoben von Soldaten mit allerlei Material, Munition und Proviant. Aber was diesmal langsam einherrollte, das war heilige ernste Fracht. Ein Sarg aus rohgezimmertem Holz leuchtete auf im dämmernden Schein. Hinten schob einer, dessen Antlitz wie erloschen war.

Jäh stockte der Quell meines eben noch so mächtig aufgeströmten inneren Freude. Mit einem Schlage stand ich wieder vor dem Schrecken des Krieges. Wie oft schon war das so gewesen! In diesem Augenblick noch beherrschte Traum von Frieden und Glück, im nächsten hart gepackt von der unerbittlichen Wirklichkeit.

Ich trat hinunter zu dem Mann auf dem Feldbahngleis. Die Räder des kleinen Wagens standen still. Nun war kein einziger Laut mehr in dem verglimmenden Tag. Die ganze Landschaft stand wie in ernster Totenwacht, und oben am Himmel zog leuchtend der erste Stern herauf, wie die Seele dieses Heimgegangenen. Dann hielten ein paar Worte in die steinerne Stille, erschütternd und nachhallend im Herzen wie Totenglocken:

„Wir waren als Kinder schon Gespielen. Nun hat er mich doch verlassen!"

Dem Mann brach die Stimme. Weinen tat er nicht. Aber wie ein Röcheln saß der Schmerz ihm in der Kehle.

Mich durchfuhr es eiskalt mitten im milden Lenzabend. Ich wollt' etwas sagen zu des Kameraden Trost. Mein Mitgefühl drängte, wählte aber dann den blassen Handschlag als das bessere und sprechendere.

Der Mann stemmte die Hände gegen den kleineren Karren, und fort glitt er. Des hohle Rollen der Räder schien mir, als wolle eine Trommel dumpf geschlagen. Es wurde schwächer und schwächer, und die Dämmerung wob ihre grauen Schleier verhüllend um das Totengefährt.

„Der Held zieht ein in Walhall!" fuhr es mir durch den Sinn.

Stern um Stern blühte auf am weiten Himmel. Die Stunde verschönte sich. Überirdischer Glanz umstrahlte den Heimgang des unbekannten Soldaten, den selben Heimgang, der äußerlich so schlicht und schmucklos war, ohne Kranz und ohne Blume, im rohgezimmerten Sarg so lieblos schien und doch in der Kameradschaft, die den letzten Dienst erwies, mehr erfüllt als altägliche Zeremonien!

Fritz Kaiser

Daran denke

Kameradschaft bewährt sich hundertfältig in den vordersten Linien, wenn es gilt, Verletzte zu bergen und ihnen erste Hilfe zu leisten. Kameraden wollen auch wir sein im Dienst an unseren verwundeten Soldaten beim Ausbau der weiteren Maßnahmen zu ihrer Genesung. Denke daran — am nächsten Sonntag.

Zuspruch

Warum willst Du verzagen
und wacht Dein Herz so bang?
In allen unsern Tagen
galt es, das Morgen wagen,
und war die Nacht auch lang.

Das Dunkel rings wird weichen,
die Dämm'rung hebt sich schnell,
schon künden Purpurzeichen
ein Aufglüh'n ohnegleichen,
die Welt ist neu und hell.

Wir dürfen niemals klagen
was wohl die Zukunft birgt!
Wie viel wir uns betragen,
sie selbst will es uns sagen,
daß Weisheit sie gewirkt.

Herbert Günther.

Keine Wartezeiten mehr

Eine neue Militäranwärter-Anstellungsverordnung

Der Reichsinnenminister hat in Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht eine Verordnung über die Anstellung der Militäranwärter und der Anwärter des Reichsarbeitsdienstes im Beamtenverhältnis erlassen, die im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 54 veröffentlicht wird. Durch diese kurz Militäranwärter-Anstellungsverordnung genannte Verordnung wird das Recht der Militäranwärter, also jener Berufsunteroffiziere der Wehrmacht und unteren NAD-Führer, die die Anstellung als Beamte erstreben, wesentlich verbessert. Das Bewerbungsverfahren und das Meldeverfahren werden so vereinfacht, daß der Militäranwärter möglichst sofort im Anschluß an seine Militärzeit in den Beamtenberuf eintreten kann. Die langen Wartezeiten, die einen umfangreichen Leerlauf bedingten, werden damit der Vergangenheit angehören.

Die vielen Meldestellen, die bisher in jeder Stadt oder Provinz für die verschiedenen Fachrichtungen bestanden, werden stark zusammengezogen. Künftig gibt es für jede Fachrichtung nur noch eine, für alle Fachrichtungen zusammen nur noch 21 Vormerkstellen, die die freien Beamtenstellen der jeweiligen Fachrichtungen im ganzen Reich vermitteln. Es handelt sich im einzelnen um acht Vormerkstellen für die verschiedenen Verwaltungsdienste eine für den Schuldienst und 12 Vormerkstellen für den technischen Dienst und sonstige Fachrichtungen. Damit wird die Unterbringung der Militäranwärter in denkbar kürzester Zeit ermöglicht. Die Lehrer sind in das Meldeverfahren neu einbezogen worden, so daß der Militäranwärter bei entsprechender Vorbildung in Fachschulen der Wehrmacht oder des Reichsarbeitsdienstes künftig auch Volksschullehrer oder Berufs- und Fachschullehrer werden kann. Die zukünftigen Militäranwärter und Anwärter des RAD werden verpflichtet, sich schon vor der Entlassung so rechtzeitig um die ihnen vorbehaltenen Beamtenstellen zu bewerben, daß möglichst gleichzeitig mit dem Militäranwärterverhältnis das Beamtenverhältnis beginnen kann. Die Bestimmungen über den Stellenvorbehalt sind im wesentlichen unverändert geblieben. Im gehobenen Dienst ist mindestens jede erste, dritte, fünfte usw. frei werdende oder neu eingerichtete Planstellung mit einem Militäranwärter zu besetzen. Im mittleren Dienst darf ein nicht zu den Militäranwärtern gehörender Bewerber aber erst bei der Besetzung der 10. 20. usw. frei werdenden oder neu eingerichteten Planstelle berücksichtigt werden. Mindestens jede fünfte freiwerdende oder neu eingerichtete vorbehaltene Beamtenstelle ist mit einem schwerbeschädigten Militäranwärter zu besetzen. Die Anstellungsbehörden sind verpflichtet, die vorbehaltenen Beamtenstellen zum 1. Oktober jeden Jahres zu melden. Militäranwärter, die infolge des Kriegsdienstes über ihre 12jährige Verpflichtung hinaus im Wehrdienst stehen, werden bevorzugt behandelt. Für die Überführung der Militäranwärter, die im Felde stehen, ins Beamtenverhältnis wird noch eine besondere Übergangsbestimmung ergehen.

— **Der Rundfunk am Freitag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 11.30: Ouverten von gestern und heute; 15.00: Konzertmusik im Volkston; 15.30: Lied- und Klaviermusik von Brahms; 16.00: Bunter Opernkonzert; 17.15: Zeitgenössische Unterhaltungsmusik; 19.45: Dr. Goebbels-Artikel: „Die moralischen Kräfte"; 20.15: Roco Dostals „Manita" (Wiederholung). — Im Deutschlandsender: 17.15: Von Haydn bis Paul Hoffer (Leitung: Karl Heinz Weigel); 20.15: Sinfonische Musik von Harald Genzmer; 21.00: Franz List: Rapsodie eines Lebens.

— **Postsparkassenbücher Gefallener.** Auf eine Anfrage der Reichsschatzkammer Reichsvolt im Fachamt Energie — Verkehr — Verwaltung der Deutschen Arbeitsfront hat der Präsident des Postsparkassenamtes mitgeteilt, daß auf Grund der erlassenen Verfügungen und der gesetzlichen Bestimmungen die sog. Gefallenenanzeige die standesamtliche Sterbeurkunde nicht ersetzen kann. Das Postsparkassenamt ist jedoch ermächtigt, zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten in unbedenklichen besonders dringenden Ausnahmefällen Postsparkassenguthaben bis zum Betrage von 1000,— RM gegen Vorlage einer Gefallenen-Anzeige auszuzahlen. Dem Antrag auf Auszahlung muß eine hinreichende Begründung der Dringlichkeit und eine Stellungnahme des Vormundes beigefügt werden. Der Präsident weist weiter darauf hin, daß die Beschaffung eines Erbscheines schon vor der Ausstellung einer standesamtlichen Sterbeurkunde möglich ist. Das Nachlaßgericht kann auch andere Beweismittel als die Sterbeurkunde für den Nachweis des Todes zulassen und den Tod als erwiesen ansehen, wenn außer der Gefallenenanzeige noch sonstige Beweisumstände gegeben sind. Die Erteilung des Erbscheines ist für Abkömmlinge, Eltern und Ehegatten eines auf dem Felde der Ehre Gefallenen gebührenfrei.

— **Büroschriftinnen in der Verwaltung.** Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen und zugleich im Namen der übrigen Ministerien sich damit einverstanden erklärt, daß die Verwaltungen und Betriebe im gesamten Bereich der allgemeinen und inneren Verwaltung die Anlernlinge im Bürodienst ausbilden können. Künftig Anlernlinge einstellen. Richtlinien über die Ausbildung von Büroschriftinnen im öffentlichen Dienst sind beim Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst in Vorbereitung. Die Einstellung von Lehrlingen und jugendlichen Angestellten ist im öffentlichen Dienst weiter aufgehoben.

Konzentration in der Handwerkerschaft

Nachdem die bezirkliche Zusammenfassung der gewerblichen Wirtschaft in Gauwirtschaftskammern durchgeführt ist, hat der Reichswirtschaftsminister die notwendigen Anordnungen für die Handwerksorganisation getroffen. Die Aufgaben der bisherigen Handwerkskammern werden unter Leitung des Gauhandwerksmeisters in den Handwerksabteilungen der Gauwirtschaftskammern erledigt. Der Gauhandwerksmeister handelt in Vertretung des Präsidenten der Gauwirtschaftskammer. Als Leiter der Abteilung Handwerk in der Reichswirtschaftskammer kann der Reichshandwerksmeister in Vertretung des Leiters der Reichswirtschaftskammer die Gauhandwerksmeister mit allgemeinen Weisungen versehen und ihnen handwerkspolitische Richtlinien geben. Den Gauwirtschaftskammern obliegt auch die Aufsicht über die Kreishandwerkerschaften und Innungen. Die Durchführung dieser Aufsicht wird dem Gauhandwerksmeister übertragen. Die Einrichtung der Landeshandwerksmeister entfällt mit der Errichtung der Gauwirtschaftskammer, ihre Aufgaben gehen auf die Gauhandwerksmeister über. Der Erlaß regelt weiter die Bestellung der Bezirksinnungsmeister, der Kreishandwerksmeister und der Obermeister.

— **Kriegsvereinfachung im Erbhof-Verfahren.** Der Reichsjustizminister und der Reichsernährungsminister haben eine Verordnung über Kriegsvereinfachungen im Erbhofverfahren erlassen. Sie erstreckt in erster Linie eine Entlastung der Bauern von den Aufgaben der Mitwirkung bei den Erbhofgerichten zu Gunsten eines ungestörten Einsatzes in der Erzeugungsschlacht. Deshalb wird bestimmt, daß nunmehr auch Altbauern dauerliche Besitzer bei den Anerbenbehörden sein können. Die Anerbenbehörden können weiter eine Reihe von Entscheidungen auch ohne die bäuerlichen Besitzer treffen, sofern es sich um Angelegenheiten von geringerer Bedeutung handelt. In derartigen Fällen kann der Vorsitzende des Erbhofgerichtes auch allein entscheiden. Der Wortlaut der neuen Verordnung, der die näheren Einzelheiten enthält, ist im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 56 veröffentlicht.

Reiseverkehr an Pfingsten

Wieder Zulassungskarten — Verstärkter Nahverkehr.

Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: Trotz der Erfahrungen mit dem Osterverkehr hat sich in diesem Jahre außerordentlich stark entwickelt hatte, ist noch einmal davon Abstand genommen worden, für den Pfingstverkehr außer den üblichen Zulassungskarten (Geltungsdauer vom 11. Juni 0 Uhr bis 12. Juni 24 Uhr und vom 14. Juni 0 Uhr bis 16. Juni 24 Uhr) weitere Beschränkungen durchzuführen, weil man dem Verwaltungsapparat der Reichsbahn für die Feiertage nicht eine neue Belastung aufbürden wollte. Der Pfingstverkehr wird aber für die Reichsbahn ein Maßstab dafür sein, ob die Heimat gewillt ist, sich auch im Reiseverkehr die notwendigen Beschränkungen freiwillig auferlegen, die nun einmal erforderlich sind.

Um nun nicht die im Zeichen des totalen Krieges schwer schaffende Bevölkerung besonders der Großstädte zu zwingen, die meist am schönen Wetter begünstigten Pfingsttage innerhalb der vier Wände zu verbringen, wird die Reichsbahn für Ausflüge in die nähere Umgebung der Großstädte und Industriesiedlungen einen verstärkten Zusatzverkehr zur Verfügung stellen, um Mißständen in der Abwicklung des Feiertagsverkehrs vorzubeugen.

*

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz gibt bekannt: Die Anforderungen des totalen Krieges belasten die Deutsche Reichsbahn sehr, es muß daher von jedem verlangt werden, daß er alle vermeidbaren Reisen gerade in den Tagen unterläßt, in denen erfahrungsgemäß die Reichsbahn besonders stark belastet ist. Abgesehen von den sehr wenigen Fällen, in denen geschlossene Arbeitsurlaubertransporte von und nach dem Ausland durchgeführt werden, sind daher in der Zeit vom 11. bis 16. Juni 1943 keine Urlaubs- oder Familienheimfahrten anzutreten oder zu beenden.

Arbeiter, Angestellte und Betriebsführer, legt also Urlaub und Familienheimfahrten so, daß nicht gerade Reisen in der Pfingstzeit notwendig werden! Helfet die Reichsbahn aus vielen Tagen für wichtigste kriegs- und lebensnotwendige Transporte frei und helft auf diese Weise mit, den Einsatz der Deutschen Reichsbahn angesichts des totalen Krieges zu erleichtern!

Willst dem Land Du Rohstoff schenken,
darfst Du Dich nicht lang bedenken,
Lumpen, Kleider, alte Schuhe
hol heraus aus Deiner Truhe!

— **Die Kamille blüht — gebraucht ihre uralte Heilkraft!** Bei Arzt und Volk beliebt, erfreut sich die Kamille als Heilkraut allseitigen Ansehens. Die echte Kamille erkennt man an folgenden Merkmalen: An ihrem eigenartigen Geruch und daran, daß ihr Blütenboden hohl ist, was man leicht feststellen kann, wenn man mit dem Taschenmesser das Blütenköpfchen senkrecht durchschneidet. Alle anderen Kamillenarten haben markige Blütenböden. Nur die strahlenlose Kamille duftet ebenso und hat einen hohlen Blütenboden. Es fehlen ihr aber die weißen Randblüten. Die jungen Blütenköpfchen werden am besten mit der Hand gepflückt. Die Blütenstiele sollen höchstens 1 Zentimeter lang sein. Halboerblühte Blüten zerfallen beim Trocknen sehr leicht, daher nicht sammeln! Man achte auf sorgfältiges Trocknen. Dieses ist erst erfolgt, wenn auch das Innere der Blütenköpfchen völlig trocken ist. Daher erst durchschneiden und übertzeugen! Befolgt man diese Sorgfalt nicht, tritt leicht Gärung, Verfärbung und rascher Zerfall der Blüten ein. Allen Liebhabern ausländischer Kamillen sei hierbei gesagt, daß die ausländische Kamille zwar wegen der Größe ihrer Blütenköpfchen vielfach beliebt ist, daß aber die deutsche weist etwas kleinköpfigere Kamille in ihrem Gehalt an Heilstoffen der ausländischen überlegen ist.

— **Das W. J. gratuliert.** Am 4. Juni feiern die Eheleute Arnold Zirlen und Frau Elisabeth, geb. Pätz, Wiesbaden, Rauenthaler Straße 11, das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Frankfurt a. M.,** 29. Mai. Dem Professor Dr. Hans Drüner, der als Geschichtsschreiber Frankfurts im Weltkrieg sich aus besondere Verdienste erworben und sich in bankenswerter Weise wiederum für die geschichtliche Erfassung des Zeitgeschehens zur Verfügung gestellt hat, wurde anläßlich seines 70. Geburtstages am 27. Mai von Oberbürgermeister Dr. Krebs die „Plakette der Stadt des deutschen Handwerks" für kulturelle Verdienste überreicht.

Ist meine Sozialversicherung in Ordnung?

Aus der Arbeit einer Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront

NSK. Auf dem Gebiete der Sozialversicherung ist die DAF. den Schaffenden immer ein verfügbarer Betreuer und Rechtsberater in allen Fragen, die sich aus dem Verhältnis der Arbeitskameraden zu einer öffentlich-rechtlichen Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung oder einer gesetzlich zugelassenen Ersatzeinrichtung ergeben.

Wer kommt zum Rechtsberater?

Wir haben uns von einem speziell für „Sozialversicherung" zuständigen Rechtsberater unterrichten lassen und mehrere Sprechstunden besucht. Jedesmal trafen wir eine Anzahl Volksgenossen im Wartezimmer an: Arbeiter, Angestellte, Betriebsführer, Soldaten, weibliche und jugendliche Volksgenossen, — ein Zeichen dafür, daß das Bedürfnis nach Beratung und das Vertrauen zu den Rechtsberatungsstellen der DAF. groß ist. Rat und Auskunft und gegebenenfalls auch Vertretung vor den Versicherungsbehörden können alle erhalten, die Mitglied der DAF. sind. Das sind die Gefolgschaftsmitglieder und die Betriebsführer, ferner die Hinterbliebenen verstorbener Arbeitskameraden, schließlich auch alle Wehrmachtangehörigen. Die Beratung erfolgt kostenlos; wenn Vertretung gegenüber den Versicherungsträgern und Versicherungsspruchbehörden notwendig ist, übernimmt die DAF. kostenlos Rechtsschutz, sofern die Rechtsverfolgung nicht von vornherein aussichtslos ist und sofern sie mit den nationalsozialistischen Grundsätzen in Einklang zu bringen ist.

Einige Beispiele aus der Praxis der Sozialversicherungs-Rechtsberatung geben den besten Aufschluß über Art und Umfang dieser wichtigen Betreuungsarbeit:

Keine Rentenkürzung

Ein älterer Arbeitskamerad, der schon die Altersinvalidenrente bezieht, hat mehrere Fragen auf dem Herzen. Er will sich dem Kriegsarbeitseinsatz zur Verfügung stellen und bittet um Auskunft, ob ihm deshalb die Rente gekürzt oder auf dem Arbeitsverdienst angerechnet wird und welche Sozialbeiträge er für den künftigen Arbeitsverdienst zahlen muß. Es wird ihm der Bescheid, daß nach Anordnung des Reichsarbeitsministers für Kriegseinsatz der Invaliden eine Rentenkürzung nicht erfolgen darf und er zur Rentenversicherung und Arbeitslosenversicherung beitragsfrei ist, hingegen zweckmäßig als Pflichtmitglied in der Krankenversicherung zu bleiben, um bei Eintritt einer Erkrankung Anspruch auf Krankengeld zu haben. Als Rentenbezieher sei er zwar von Gesetzes wegen krankenversichert, aber ohne Anspruch auf Barleistungen.

Und die alten Beiträge?

Einen schwierigeren Fall trägt eine Volksgenossin vor, sie hat in jüngeren Jahren eine versicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt, bei Eheschließung diese Versicherung aber nicht fortgeführt. Eine Durchsicht der mitgebrachten Versicherungsunterlagen ergab, daß die Versicherung erloschen war. Seit einem Jahr geht sie wieder einer Beschäftigung nach und entrichtet von neuem Beiträge. Ob die alten Beitragszahlungen anerkannt werden können? Es werden ihr eine Reihe von Möglichkeiten erklärt, die die Versicherung wieder in Ordnung bringen. Da eine Invalidität noch nicht vorliegt, bietet sich die Möglichkeit durch eine geringfügige Nachzahlung die Beitragslücke zu schließen. Der entsprechende Antrag zur Betriebsfortserklärung der Nachzahlung und Wiederherstellung des Versicherungsverhältnisses wird in der Sprechstunde gleich angefertigt und beim Versicherungsträger eingereicht. Bei Fortzahlung der Beiträge und bei Vollendung des 65. Lebensjahres aber bei einer vorzeitigen Erwerbsunfähigkeit kann die Versicherte nunmehr Rente beantragen.

Die Zusammenarbeit der Rechtsberatungsstelle der DAF. mit der NS-Kriegsopferversorgung, die die Betreuung der Kriegsversehrten und Hinterbliebenen übernimmt, ist außerordentlich gut. Beide Dienststellen ergänzen sich in ihrer Arbeit, besonders im Hinblick auf die notwendigen Anträge zwecks Gewährung von Witwen- und Waisenrenten aus der Rentenversicherung. Vielfach werden Witwen gefallener Soldaten zur DAF. verwiesen, damit die Anträge zwecks Gewährung der Hinterbliebenenrente aus der Sozialversicherung eingereicht werden, denn die Leistungen aus der Sozialversicherung werden zulässlich zu den Versorgungsbezügen gewährt. Besonders kann dann, so erklärt uns der Rechtsberater, tatkräftige Mithilfe geleistet werden, wenn es um die Beschaffung der erforderlichen Urkunden und Versicherungsunterlagen geht.

Rentenleistung an Kriegsversehrte

Der nächste Besucher, ein soeben aus dem Lazarett entlassener Soldat, fragt für sich und gleichzeitig auch für seine kriegsversehrten Kameraden an, ob und welche Möglichkeiten bestehen, eine Leistung aus der Rentenversicherung für Soldaten zu erhalten, die vorerst mit einer Arbeits- und Berufsfähigkeit noch nicht rechnen können, bei denen aber auch eine Entlassung aus der Wehrmacht nicht vorliegt sei, weil noch eine versorgungsärztliche Betreuung notwendig ist. In solchen Fällen, so wird dem Kriegsversehrten empfohlen, kann ein Antrag unter Beifügung der Versicherungsunterlagen bei der Rechtsberatungsstelle oder beim Versicherungsträger unmittelbar gestellt werden, denn tatsächlich wird den versehrten Soldaten Rentenleistung schon vor der Entlassung aus der Wehrmacht gewährt, wenn dauernde Invalidität oder Berufsunfähigkeit ärztlicherseits festgestellt wurde. Die Rente wird in solchen Fällen bereits von dem der schweren Verwundung oder Erkrankung folgenden Monat an gezahlt. In Fällen bei denen voraussichtlich nur vorübergehende Berufsunfähigkeit oder Invalidität vorliegt, tritt die Rentenleistung entsprechend später ein, in der Regel nach 26 Wochen Berufsunfähigkeit. In Zweifelsfällen kann ein Versehrten eingeleitet werden, mit dem im Spruchverfahren der Sozialversicherungsbehörde entschieden wird.

Wenn sich ein Unfall ereignet

Die Witwe eines auf dem direkten Wege zur Arbeit der Verdunkelung tödlich verunglückten Arbeitskameraden fragt nach den Ansprüchen, die ihr aus der Unfall- oder Rentenversicherung zustehen und welche sonstigen Leistungsansprüche sie gegen den Verursacher des Schadens, einen Kraftfahrzeugbesitzer, geltend machen kann. Die Anträge auf Leistungen gegenüber den Versicherungsträgern der Sozialversicherung können sofort eingereicht werden. Hinsichtlich der Forderungen gegen den Kraftfahrzeughalter wird die Antragstellerin an die NS.-Rechtsbetreuungsstelle des zuständigen Sondergerichts verwiesen, da die DAF. zivilrechtliche Ansprüche nicht vertritt.

Bei einem Fliegerangriff war ein Blindgänger mehrere Stunden nach dem Angriff zur Explosion gekommen und hatte Personen verletzt. Ein im Nachbargrundstück beschäftigter und im Sanitätsdienst ausgebildeter Arbeitskamerad sprang zur Hilfeleistung herbei und erlitt dabei am rechten Knie eine Wunde. Wegen dieser Verletzung stellte er Schadenersatzansprüche bei der Berufsgenossenschaft seines Betriebes. Nach Klärung der Rechts- und Sachlage hat, da nach wesentliche Folgen des Unfalls zurückgeblieben sind, die Berufsgenossenschaft durch Vermittlung des Rechtsberaters den Entschädigungsanspruch anerkannt.

Um die Krankmeldung

Ein Arbeitskamerad, dessen Familie auswärts wohnt, war während eines Wochenendurlaubes in seiner Heimat für längere Zeit arbeitsunfähig erkrankt. Die Krankenkasse hat ihm für die ersten zehn Tage kein Krankengeld gewährt; das sei nicht in Ordnung meint er, zumal er nachweisbar arbeitsunfähig gewesen sei. Eine sofortige telephonische Anfrage bei der Krankenkasse ergibt, daß er es unterlassen hat, die Erkrankung in der gesetzlichen Frist von sieben Tagen der Kasse zu melden. Lediglich dem Umstand, daß er bei einer in der Nähe seines Heimatortes liegenden Kasse die Arbeitsunfähigkeit durch einen Boten sofort hatte melden lassen in der Annahme, daß er zu dieser Heimatkasse gehöre, ist es zu danken, daß das restliche Krankengeld nachgezahlt werden kann, weil die rechtzeitige Meldung auch bei einer nicht zuständigen Kasse als rechtsgültig angesehen wird.

So geht es in jeder Sprechstunde. Erklärlich ist, mit welcher Sicherheit und Sachkenntnis der Rechtsberater alle Fragen klärt und dabei immer zuvorkommend und hilfsbereit ist. Die Rechtsberatungsstellen der DAF. stehen da, wo die aufklärende Tätigkeit ihrer Sozialversicherungsabteilungen wirksam zur Sicherung und Förderung des sozialen Friedens bei und zeigen damit Leistungsfreude und Einsatzbereitschaft des schaffenden Volkes.

H. M.

Donnerstag: Verdunkelung von 22.42 bis 4.32 Uhr.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vierlobung geben bekannt: Dr. med. Inge Kotzsch, Wiesbaden, Roten-Kreuz-Krankenhaus, Kriegsgerichtsrat Bernhard Unruh, im Osten.

Wir haben uns verlobt: Maria Brunk, W.-Bierstadt, Dotzheimer Straße 3, Hellmut Ullrich, Gefr., z. Z. Urlaub, Wiesbaden, Nettelbeckstr. 12. 1. 6. 1943.

Wieder traf uns großes Herzeleid. Heute erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser zweiter Sohn, unser lieber Junge

Alfred Weisenstein

Flugzeugführer, Fähnrich

in treuer soldatischer Pflichterfüllung im Westen im Alter von 22 Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Fliegertod fand.

In tiefem Schmerz: Schneidermeister Valentin Weisenstein u. Frau, sowie alle Verwandten.

Wiesbaden, den 1. Juni 1943. Goebenstraße 6.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Schweres Herzeleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, guter, lebensfroher Sohn, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Enkel, Onkel, Neffe und Cousin

Philipp Seel

Gefr. in einem Gren.-Reg., Inh. der Ostmedaille, des Verwundetenabzeichens und anderer Auszeichnungen

im blühenden Alter von 28 Jahren am 13. März im Osten durch eine schwere Verwundung den Heldentod fand. Er ruht in fremder Erde, von den Seinen unvergessen.

In tiefem Schmerz: Ph. Seel und Frau Anna, geb. Auer, und Geschwister, Wiesbaden, Schulberg Nr. 11. 2. Frau Elly Seel, geb. Martin u. Kinder u. alle Angehörigen. Mainz, Weintorstr. Nr. 1. P.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen treuen Arbeitskameraden. Geschäftsführung und Gefolgschaft der E. K. C. Kolonialwarengroßhandel e. G. m. b. H., Mainz.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 1. Juni unser gutes, braves Kind, Schwesterchen, mein lieber Zwillingsschwesterchen, Enkelchen und Cousinchen

Elfriede

im Alter von 12 Jahren. Es folgte einen Tag später seinem lieben Onkel Ludwig.

In tiefem Schmerz: Willi Gudes, z. Z. Wehrmacht und Frau Frieda, geb. Dienstbach nebst Geschwist. Irene, Gisela als Zwillingsschwest., Hertz und alle Angehörigen.

Wiesbaden, Winkelder Straße 14.

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Juni, 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

In Karlsbad, wo er Linderung von seinem schweren Leiden erhoffte, verschied sanft am 26. Mai 1943 unser lieber, gütiger Vater, Schwiegervater, Parteigenosse Hofrat

Richard Franz

Hofthesterdirektor a. D.

– Ritter hoher Orden

im 79. Lebensjahr.

Maria Waitz, geb. Franz, Charlotte Ewert, geb. Franz, Waldemar Ewert, Georg Jahn, Oberstlt. z. Z. im Felde, Olga Marie Ruckle und Familie.

Eltville a. Rh. (Nikolauqstr. 1), Frankfurt a. M., Rittergut Helle b. Roppin (Rügen), Stuttgart, den 3. Juni 1943.

Die Trauerfeier findet am Montag, 7. Juni, vorm. 11.15 Uhr vom Hauptportal des Nordfriedhofs Unter den Eichen aus statt.

Am 2. Juni entschlief nach einem arbeitsreichen Leben unser treusorgender Vater, Bruder und Onkel, Herr

Christian Neu

Schmiedemeister

im 80. Lebensjahr.

In stiller Trauer: Hedwig Neu, Wilhelm Neu

Wiesbaden, Helenenstraße 16.

Die Beerdigung findet am Samstag, 5. Juni, vorm. 10 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Tieferschüttert teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, unser liebster Opa, Herr

Carl Seelemann

Feldzeugmeister-Oberstleutnant

Inhaber des vom Führer verliehenen 40ähr. Treudienst-Ehrenabzeichens nach Vollendung seines 70. Lebensjahres nach seinem schweren, geduldig ertragenen Leiden von uns gegangen ist. Über allem stand die Pflicht.

In tiefem Leid im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Anna Seelemann

Wiesbaden, den 2. Juni 1943. Kirchgasse 42

Beerdigung: Samstag, 5. Juni, nachm. 3.45 Uhr Südfriedhof.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger u. herzlicher Anteilnahme bei dem uns so schwer getroffenen Verluste durch den Heimgang unseres lieben, braven, lebensfrohen Buben Karlchen, sagen wir auf das Herzlichste allen unseren tiefsten, herzlichsten Dank. Insbesondere für die vielen Kranz- und Blumenspenden u. allen, welche ihm das letzte Geleit gaben.

In tiefstem Schmerz: Karl Schmidt und Frau, sowie alle Angehörigen. Wiesb.-Sonnenberg, Rambacher Str. 8, im Juni 1943.

Danksagung. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns in Wort und Schrift, sowie Blumenspenden anläßlich des uns getroffenen herben Verlustes wohltuende Teilnahme zum Ausdruck brachten, sagen wir innigen Dank.

In stiller Trauer: Frau Liesel Gehl, geb. Roßbach, und Kind Heinz Peter, Wilhelm Gehl und Frau, Sophie geb. Wild, Frau Lina Roßbach, geb. Buß.

Wiesbaden, den 3. Juni 1943. Philippsbergstr. 51 u. Bahnhofstr. 17.

Danksagung. Statt Karten. Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem uns so schwer getroffenen Verlust in Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden, auch allen denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Oskar Wilde, Adolfsallee 24.

Danksagung. Allen lieben Verwandten, Freunden u. Bekannten sprechen wir für die so überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgang unseres teuren Verstorbenen, sowie für die Blumen- u. Kranzspenden auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familie Schiffer, Hotel Pariser Hof.

Danksagung. Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Frau Lina Franke, geb. Schreiber, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Christiane Pinter Wwe.

Wiesbaden, Saalgasse 18.

Bestattungsinstitut Wilhelm Vogler und Söhne, Bücherplatz 4, Jahnstr. 8, Ruf 25300, übernimmt Bestattungen aller Art, Überführung mit eig. Leichenautos.

Bestattungsanstalt Karl Ott, Schwalbacher Straße 77, Anruf 23837, Überführungen nach auswärts.

Bestattungen Hch. Bocht, Lorelevring 8, Anruf 23728. Überführungen nach auzw.

Bestattungs-Anstalt A. Michel, vormals Lamberti, gegr. 1871, Tel. 24351, Schwalbacher Str. 67 Erd- u. Feuerbestattungen, Überführungen in eigenen Leichenautos. Annahme sämtlicher Versicherungen.

Bestattungen Georg Vogler, Rheingauerstr. 9, Bücherstr. 48, Anruf 24956.

Bestattungsgeschäft Lind, Steingasse 18, Telefon 23223.

ÄRZTLICHE MITTEILUNGEN

Die Zahnärzte Dr. Moufang, Bahnhofstraße 28, Dr. Brühl, Langgasse 31, Dr. Christ, Wilhelmstr. 30 behandeln bis auf weiteres Mitglieder sämtlicher Krankenkassen.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Aachener Printen und anderes Gebäck in großer Auswahl gegen Weißbrot- und auch Roggenmarken frisch eingetroffen. Th. Fritz Bauer, Feinkost, Moritzstr. 24, gegenüber Gerichtsstraße.

K. Gundelach, Gartenbau, Am Südfriedhof. Ab heute ist mein Geschäft nur nachmittags geöffnet.

Das bekannte Futterstoff- u. Modenhaus Karl Kopp Nachf. Inh. Wilh. Jungingen, Faulbrunnenstr. 13, Ecke Schwalbacher Straße, steht auch heute nach wie vor gerne mit einem guten Rat zur Verfügung.

Luftschutzbetten, Holzkinderbetten, Bettstellen eingestrichen, Betten-Werner, Inh. Gust. Werner, Wiesbaden, Kirchgasse 29.

Nasse Füße? Weg damit! Schütz die Sohlen durch „Solitu"! Solitu gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Salus-Kräuter-Tee, ein Begriff für Qualität in 26 verschied. Sorten zu haben. Salus-Reformhaus, Friedrichstr. 18, a. Schillerpl.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 59226.

Robert Ulrich vorm. Berthold Jacoby, Wiesbaden, Taunusstr. 9, Tel. 56446, 23847, 23848, 23849, 23880. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Hilfskraft, weiblich oder männlich, gesucht, evtl. halbe Tage. Emil Scholl, Wiesbaden, Schwalbach. Str. 83 Tel. 20664.

Fräulein oder Frau für Büro, Fähigkeiten nach Bedarf von 14 bis 19 Uhr. S 856 Tagbl.-Verl.

Flickfrau gesucht. Goethestr. 18, 2.

Serviererin u. Zimmermädchen f. Gut Kilianstädter Hof. Tel. 26795.

Servierfräulein, die a. Hausarbeit übernimmt, gesucht. Karlstr. 44

Servierfrl., tüchtig, sofort ges. Kirchgasse 45, 1 Büro.

Fräulein, tücht., für Kuchenbüfett sofort ges. Kir.-Gasse 43, Büro I.

Wirtschafterin, tücht. und zuverlässig, in frauenlosen Haushalt ges. W 884 Tagbl.-Verl.

Ältere Frau oder Fräulein zur Führung des Haushalts im Eigenheim am Stadtrand gesucht. Näheres zu erfrag. bei Frieder. Wieberten, Herderstr. 11, Hinterh. 1. St.

Köchin, ältere, oder Hausmädchen zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote A 892 TV.

Küchenfrauen, saub., sofort gesucht. Schloß-Restaurant, Marktstraße.

Hausgehilfin, tücht., für ganz oder für halbe Tage gesucht. Auch junge Frau ed. Witwe mit Kind angenehm. Schulz, Sonnenberger Str. 20, Tel. 22767.

Hausgehilfin, Frau oder Mädchen für Hausarbeit dreimal die Woche gesucht. Zeit nach Vereinbarung. Eingangshaus. Frau Theyßen, Wiesbad., Sonnenberger Straße 49, 2 Tel. 23637.

Hausgehilfin (Mädch.), die auch im Laden mithilft, gesucht. Angebote B 894 TV.

Halbtagskraft, vertrauenswürdig, für Haushalt gesucht. Schriftliche Angeb. L 892 TV.

Standenfrau gesucht. Zeit nach Vereinb. Lanzstraße 3, 1.

Stundenfrau f. alle od. einige Wochentage gesucht. Lenz, Lerchenstr. 30, P.

Stundenfrau vorm. 2—3 Stunden für Stagenhaushalt ges. Schierstr. Str. 31, 1.

Stundenfrau, saub., 3mal die Woche, oder täglich von 8 bis 12 Uhr gesucht. Adr. TV. Sr.

Stundenfrau sofort gesucht. Pension Schmidt, Steubenstraße 5.

Stundenhilfe einmal wöchentlich einige Std. vor- od. nachmittags sofort ges. Grillparserstr. 3.

Die Organisation Todt sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete. Alter zwischen 21 und 35, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf, sowie Zeugnisabschriften erb. an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt Bn.-Charlottenburg.

Buchhaltung, Zur Führung der Buchhaltung der Bezugscheine- u. Karten-Abrechnungen und zur Erledigung des Briefwechsels erfahrene Dame oder Herr für ganze oder halbe Tage ges. Ang. an Th. Fritz Bauer, Feinkost, Moritzstr. 24.

Gebäte Näherinnen mit guter Auffassungsgabe für leichte Heimarbeit ges. Nähstuben Stuber & Martin, Luxemburgstr. 7.

Werkkäche sucht für sofort evtl. für 5 bis 6 Stunden täglich eine tüchtige Küchenhilfe, die auch die Köchin vertreten kann. Rossel, Schwarz & Co. AG., Wiesbaden, Mainzer Straße 160.

Frauen für alle Arbeiten von 7—14 Uhr oder 10—16 Uhr sofort gesucht. Mutter Engel, Wiesbaden, Langgasse 52.

Männlich

Hausmeisterehepaar od. Hausmeisterin gesucht. Angeboten 2 kleinere Zimmer, Küche, Zentralheizung, Kurhausnähe. Angeb. unt. M 890 TV.

Buchhalter, bilanzsicher, auch nebenberuflich, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführl. Bewerbung erb. u. A 479 TV.

Alt. männl. Personen, auch Rentner, für leichte und saubere Lagerarbeiten sofort gesucht. Ang. A 493 TV.

Lehrling mit guter Schulbildung für mein Feinkost- und Kolonialwaren-Geschäft ges. Feinkost-Feickert, Marktplatz 1.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Kraftfahrerin mit Führerschein 3 und Gemüsegärtnerei-Stellung. Angebote B 892 TV.

Frau mit Führersch. Kl. 3, sucht für halbe Tage oder Stunden Beschäftig. Angebote u. H 897 Tagbl.-Verl.

Frau über 45 Jahre sucht f. die Abendstunden Servierstelle sofort oder später. Angebote W 892 TV.

Witwe, jahrelange Tätigkeit in Lohn- und Gehaltsabrechnung, Kassenwesen, Kenntnisse i. Maschinenschreiben, s. passend. Wirkungskreis. Angebote unter u. W 867 an den Tagbl.-Verl.

Serviererstelle 1. Weinlokal im Rheingau od. Mainz ab 16 Uhr gesucht. G 895 TV.

Haushälterin, perf., sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt. Angebote u. B 885 TV.

VERMIETUNGEN

1 Zimmer u. kleine Küche, möbl. zu vermieten (Adalbeidstraße). Angeb. u. A 512 TV.

Wohnschlafzim., gut möbl., im 1. Stock, an berufst. Hrn. zu vm. Adr. TV. Tk

Zim., sch. mbl., frei. Bertramstr. 22, 1 l.

Zimmer, schön mbl., an berufstät. Herrn sof. zu verm. Bismarckring 16, 1 l.

Zimmer, mbl., frei. Herderstr. 13, 2 r.

Balkonzimmer, leer, zu vm. Dotzheim. Straße 152, 2 lks.

Zimmer, leer, groß, sonnig, sofort zu vermiet. Lage, Bahnhofsnähe, sofort zu vermiet. E 898 TV.

Mans., leer, zu vm. Kaiser-Friedr.-Ring Nr. 49 2. Stock.

Zimmer, groß, leer, zu vermiet. Adolfsallee 30, Vdh. 1.

3 Bürorläume in der Kirchgasse zu vermieten. Näheres Telefon 20177.

MIETGESUCHE

Zwei Damen suchen kl. Wohnung. Ang. u. A 514 TV.

1—2 Zimmer, möbl., Zentralheizung für einen berufstätigen Herrn in gutem Hause z. 15. d. M. gesucht. Preis-Ang. M 897 TV.

2-Zimmer-Wohnung mit Mansarde von Ehepaar gesucht, evtl. Teilwohnung Bewirtungsgaststätte vorhanden. Angeb. u. G 879 TV.

2-Zim.-Wohng. bis zu 60 M. ges. Berechtigungsschein vorhand. M 872 TV.

2—3-Zim.-Wohnung in Wiesbaden und Umgegend, evtl. auch Teilwohnung, sofort ges. Mietberechtigungsschein verh. Tel. 24871.

2—3-Zim.-Wohnung in guter Wohnlage für bald od. später gesucht. Berechtigungsschein verh. M 894 TV.

2—3-Zim.-Wohnung mit Küche, Zentralheizung, mögl. Bad von Ehepaar, berechtigte Mieter, gesucht. Angebote erbeten u. W 897 an Tagbl.-Verl.

1—4-Zim.-Wohnung mit Bad gesucht. Roter Mietbereich. Gegangenheit vorhanden. Miete bis 120 Mk. E 896 TV.

Wohn- u. Schlafzim., möbl., mit Kochgelegenheit oder Küchenbenutz. in guter Lage, für die Dauer des Krieges von junger Frau mit Kind gesucht. F 886 TV.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche 2-Z.-Wohn. Vorderhaus, Dach, gegen 2—3-Zimmer-Wohn. Fast, oder 1. St. G 892 TV.

Biete in Wiesbaden: Lederberg, 1. St. 6-Z.-Wohn., Zbg. Bad, Garten und Parkblick, gegen 3-Z.-Wohn., Zbg. Bad, Balkon, ev. 100-120 M. Miete, gesucht. Rehorn, Darmstadt, Landgraf-Georg-Str. 64.

2-Zimmer-Wohnung. Nähe Rheinstr., gegen eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung zu tauschen. Ang. T 893 TV.

Zwei Räume, kleine Küche, im Abschl., Frontspitze, Stadtmitte, zu tauschen gegen größ. 2-Zim.-Wohn. od. kleinere 3-Zimmer-Wohnung. Angebote u. G 888 an Tagbl.-Verl.

Wohnungs - Tausch. Gebe 1 Zim. mit Küche (Zentralheizung, Hausmeisterwohn. am Stadtrand, Höhenlage). Mietefrei! gegen nette 2-Zim.-Wohnung a. Stadtrand umständeh. in Tausch. Gefäll. Angebote u. G 893 an Tagbl.-Verl.

Suche 2-Zim.-Wohn. m. Zubeh., Vdh. Stock, mögl. m. Bad Miete bis 45 Mk. 3-Zim.-Wob. Nähe Rheinstr. kann in Tausch gegeben werden. F 869 TV.

Klugtausch. Biete in Stuttgart sch. neuzeitliche 2-Zimmer-Wohnung, Part. m. einger. Bad, Mansarde u. Zubehör. Stadtrand. Preis 48 Mk. monatlich. Suche in Wiesbad. sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. freie Lage z. 1. August 1943. Angebote u. B 899 Tagbl.-Verl.

Biete mod. 3-Zim.-Wohn. m. Kammer, Bd., Zentralh., in bester Lage v. W.-Biebrich, 45 Mk. Suche 4—5-Zimmer-Wohn. oder Einf.-Haus in guter Lage Wiesbadens. Angebote unt. H 898 an Tagbl.-Verl.

KAUFGESUCHE

Herren- od. Damenuhr, gut gehend, gleich welcher Art, gesucht. W. Klaas, Wiesb. - Dotzheim Rheinstr. 44.

Jagdgewehr, Drilling, gesucht. Ang. L 893 TV.

Silberbesteck, gut erh. gesucht. W 883 TV.

Damen-Mantel, Gr. 42-44, D.-Schuhe, Gr. 38-39, gut erh., ges. F 896 TV.

Hrn.-Anzug, 48/50, Halbschuhe (44), b. g. erh., ges. Fr.-Angeb. K 896 TV.

Herren-Kleider, gut erh. Gr. 50/52, als Arbeitskleider ges. B 883 TV.

Turn- und Damenschuhe, 37-39, sowie Mantel und Kleidungsstücke, all. gut erh., von Privat ges., auch reparbed. bedürftig. M 891 TV.

Künstlerischedecke, Tonstreifen, Sofakissen alles tadellos erhalten ges. T 894 TV.

2 Biberbettuch., 6-6 gesucht. A 508 TV.

Suche für meinen Mann einen Feldwebelsäbel. Angeb. E 882 TV.

1 Paar Stiefel, Gr. 40-41, gut erhalt., ges. Adr. TV. Tl

Leder-Schulranzen gesucht. Krüger, Kellerstr. 4, Part.

Klavier, gut erhält. für meine 3 Kind gesucht. Landwehr, Matzg. Kaiserstraße 57.

Klavier, gut erhalt. kreuzsaitig, von Privat gesucht. Angebote T 895 TV.

Geige, Not. (Streichquart. usw.), Obstleiter (5 m) gesucht. Prestagerk. Nr. 100

Klavier - Akkordeon mit 24-64 Bässen sof. gesucht. Adr. im Tagbl.-Vl. Re

Radio (auch defekt), Lautsprech., Bastelteile von Bastler gesucht. Angeb. u. S 890 TV.

Herren- od. Wohnzimmer, möglichst stilrein u. gut erhalten, gegen Kasse ges. A 510 TV.

Spielzeuglm., g. erh., ges. F 898 TV.

Bett, 2-schläfrig, m. Matratze, gut erhalten, gesucht. Preisang. u. A 509 Tagbl.-Verl.

Bett, komplett, gesucht. Angeb. unt. F 896 TV.

Bettstelle, Metall o. Holz, Couchform, gesucht. L 886 TV

Nähmaschine, kleine, gut. E 881 TV.

Milchwagen, gut erhalten, für 4-500 l (geschl.) gesucht. Ang. an Fr. Möller Fim. - Sonnenheim, Wiesbadener Str. 73

Handwag., gebraucht f. sofortige Transportarbeit gesucht. Staatl. Volksbüch.-Stelle, Wiesbaden, Rheinstr. 51.

Kraftfahrzeuge aller Art kauft ungesehen. Auswerwerung Franz Ott, Mainzer Str., gegenüber Germania-Brauerei. Einziger Z. A. V. Betrieb. Telefon 28089.

Zugmaschine, mögl. mit Anhänger, ges. A 504 TV.

Lastkraftwagen, mögl. Kipper, ges. A 506 TV.

Damen - Rad, gut erhalten, gesucht. D 880 TV.

Damen-Fahrrad von Privath. gesucht. Adr. im TV. Tz

Mädchenrad gesucht. Maulbeeb. Loreleyring 13.

Herrenrad, g. erh. gesucht. D 889 TV.

Kinderwagen, gebraucht, mit Gummibereifung sofort gesucht. Angebote Tel. 27963.

Kinderwagen sowie Säuglings- u. Wäsche, gut erhalt., gesucht. G 873 TV.

Kinderwagen, guterhalten, baldigst gesucht. Angebote B 807 TV.

Kinderwagen, gut erhalten, gesucht. L 897 TV.

Kinder - Sportwagen, gesucht. Kappes, Richtstr. 11, 3.

Gasbackbuche ges. M 874 TV.

Gasheizofen u. Gasherd ges. Winter-Gerst, Moritzstr. 26 Ruf 27947.

Heißw.-Gasdruckapp. mod., Modell 13 b, 16 l, in g. Zust., sof. gesucht. Preisang. G 896 TV.

Elektr. Heizplatte ges. K 897 TV.

Badewanne gesucht. Telefon 24587.

Obstbutter, 2 bis 5 Zentner Füllung, ges. F 878 TV.

4 Korbflaschen, 25 bis 30 l, ges. G. Junior, Hellmundstr. 33, Tel. 20254.

Hasenstall gesucht. Wiesb. Franken-straße 15.

Küchenheim, Hasenstall u. Obstleiter, 24-26 Sprossen, ges. Mühlberg, oberhalb Leipzigerbdkplatz.

Brennessel in Menge gesucht. 10-20 Pfd. gesucht. A 516 TV.

Schuldlos geschiedene Frau m. einer Tocht. wünscht die Bekanntschaft mit einem aufrichtigen Lebenskamead. zw. Heirat. Angebote M 884 TV.

Altelsen, Metalle, Lumpen, Papier und Flaschen kauft Georg Lied, Wiesbaden, Adlerstraße 31, Telefon 22691.

Alte Geschäftsbücher und Akten, sowie sämtliche Papierabfälle unter Garantie der Vernichtung kauft ständig als Rohstoffe für die Papierindustrie Heinrich Gauer, Werderstraße, Ruf 24588.

TAUSCHVERKEHR

Anker-Armband-Uhr gute, geg. Klavier-Akkordeon mit 24 b. 64 Bässen z. t. gesucht. Evtl. Aufzahlung. Thiele, Oranienstr. 33.

Suche Wecker, biete g. e. Petrol.-Lampe, Bruch. Bertramstr. Nr. 19. Hth. 3.

Gebr. Fuchspelz (beige) u. Herr. Übergangsmantel, Gr. 48, gut erhalt., Schlittenfell (Eiche). Suche Gart.-Schirm, D.-Fahrrad (gebr.), u. Kompl. Mantel, gut erhalt. H 895 TV.

Gebr. hellgr. u. beige Kostüm, Gr. 42, braune sportliche Strickjacke, Gr. 42, schwarze Pumps, Gr. 38 Badeanzug, Stellig. Gr. 42, all. gut erhalt. Suche dafür gutern. Bademantel. Damen-Fahrrad, Schuhe, Gr. 39, Kostüm, Gr. 44, od. Kleid, Gr. 44, Bademantel, 42-44. Adr. TV. Sh

Herren - Anzug, br., gestr., mittl. Größe, H.-Sommer-Mantel, 1 P. braune Herr.-Halbschuhe, Gr. 40, all. gut erh., geg. gleichwert. Damen-Kostüm, Gr. 44/46, u. 1 P. D.-Lederschuhe m. Blockabs. (39), zu tauschen gesucht. D 897 TV.

Gebr. l. hellbr. Havelock od. 2 schwere Winter-Mäntel gut. Wahl gegen Fahrrad (H. oder D.). Adr. TV. Ta

Damen-Sportschuhe, blau-weiß, g. erh., 37½, ges. Größe 37, u. tausch. Nach 17 U. Sauerassig, Adolfstr. 16 P. l.

Tausche g. erh. br. Sportschuhe, flach. Abs., Gr. 39½/40, geg. ebens. Gr. 39, kann a. Blockabs. sein. Gebe Stadttasche (Kunstleder), g. erh., geg. gleichwert. eleg. Etäschch. od. gr. Wildlederschuhe (39). Angus. 17-19. Sonnenberg, Flandernstr. 18.

Str.-Schuhe, leichte, Gr. 38, m. Leders., g. erh., geg. Kork-od. Sportschuhe, Gr. 2, tausch. Sehr. Dotzheim. Str. 13, von 19—20 Uhr.

Sportschuhe, schwz., 37½, gut erh., g. Abzeichen, zu tauschen, geg. eine Nr. kleiner, Farbe egal. Emser Straße 10a, 2. Stock.

Biete 1 P. dunkelbl. Leinen - Halbschuhe m. gut. Werkstoffsohle u. Blockabsatz, Gr. 39½, od. 1 P. braune Kalbfell-Halbschuhe mit Holzsohle, Gr. 39½, beide gut erhalten. Suche 1 P. dunkelblaue Straßenschuhe Gr. 40, gut erhalt. Tel. 21682 Anzusch. zwischen 18 und 22 Uhr.

Tausche blau-weiße Halbschuhe, gutterhalt., Gr. 37, geg. gleichw. Sommer-od. Tochtkleid (42) K 893 TV.

Spangen-Schuhe, schwarz, Wildleder, tadellos erh., od. br. Chevr.-Spangenschuhe, ebenso erh., Gr. 36, zu tausch. gesucht, geg. tadellose schwarze oder br. Schuhe, Gr. 39, sehr bequeme Form. W. 87 TV.

Tennisschläger, gut erhalt., geg. eleg. Handkoffer, 70-75 cm. lg. Adr. TV. Te

Suche g. e. Klavier, biete 1 e Plattenbuchs (Wertausgleich). Adr. TV. So

UNTERRICHT

Meisterstudium für Gesang, Ausbildung für Bühne, Konzert und Privat. Hildegard Krahmer, Opernsängerin, Rheinstraße 2. Telefon 23583.

Wer gibt Schülerin, Kl. 3, Oberschule, Nachhilfe in Mathematik oder sieht die Aufgaben nach? D 891 TV.

Wer erteilt vorgeschrittener Schülerin Privatunterricht. Akkordeon-Unterricht, g. Bez. im Hause. Angeb. D 898 TV.

HEIRATEN

Pfingstwunsch! Junge Witwe, 44 Jahre alt, 1.68, kath., ohne Anhang (Rheinländerin) jugendl. schl. Erscheinung, dkl. mit schön einger. 4-Zim.-Wohn. und Bad, reichl. Wäscheausstattung, sucht solchen lieben, treuen Lebenskamer. (Geschäftsmann od. bess. Beamter) ebenfalls ohne Anhang, zw. Wiedervertheir. im Alter v. 45-51 Jahr. Gef. Zuschr. m. Bild (ent.) A 517 TV.

Dame, Sörin, gute Erscheinung, ohne Anhang, wünscht mit charaktervollem Herrn in Verbind. zu treten zwecks späterer Heirat. L 899 TV.

Iton

macht Stoffe wasserabweisend und regendicht

Nach einfacher u. mühelos. Behandlung werden die Stoffe wasserabstoßend, bleiben aber luftdurchlässig.

Imprägnieren mit ITON schützt die Bekleidungsstücke vor Nässeschäden u. verlängert ihre Lebensdauer. ITON kann bei feinen und groben Geweben angewandt werden.

Orig.-Bdl. mit 25 g RM.-.37 u. R. in einschlägigen Geschäften

Ausführliche Prospekte durch Curta & Co. GmbH. Berlin

Vorübergehend

kann es einmal vorkommen, daß Sie Camelia nicht überall bekommen. Aber keine Sorge, die Produktion ist keineswegs gekürzt worden. Die Versorgung mit Damenbinden ist nach wie vor gesichert.

Camelia

DIE ZUVERLÄSSIGE REFORMBINDE

KÄSEZUBEREITUNG VELVETA

Neu ist nur das Äußere über Zeit entsprechend schlichter. Der Inhalt bleibt derselbe, gleich köstlich wie zuvor.

VELVETA

Gibt's jetzt auch in preisgünstigen 125 gr-Reichmacht-Stücken.

Auf dem ganzen Erdenrunde eine Zahl in aller Munde

4711

Dialon-Kinder-Puder

allein der Pflege unserer Kleinsten vorbehalten

Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. Main

Den vielen Freunden der jahrzehntelang erprobten Alpina-Uhr wird hierdurch mitgeteilt, daß sich die Generalversammlung der Alpina Deutsche Uhrmacher-Genossenschaft entschlossen hat, ihren Namen zu ändern in

DUGENA

Genossenschaft deutscher Uhrmacher

Alleinvertrieb der Marken: Alpina-Festa-Tresor

„Artistisches Feuerwerk" in der „Scala"

Unterhaltung, Tanz und Akrobatik in vollendeten Einzeldarbietungen.

Abwechslungsreich in der Zusammenstellung, lebendig in der Darbietung und ausgezeichnet als Gesamtleistung, dies ist der Eindruck, den man von dem neuen Programm in der „Scala" mit nach Hause nimmt. Das artistische Feuerwerk einer Fülle von fesselnden und interessanten Einzeldarbietungen brennt mit zahlreichen bengalischen Effekten unter dem knatternden Geräusch begeisterter Beifallsäußerungen ab. Diesmal sind es lauter Primaten, mit denen die „Scala" aufwartet. Unter ihnen Elle Ramdauer, eine als Ausdruckshumoristin bekannte Wienerin, die alle Register einer liebenswürdigen Vortragskunst beherrscht, mit entzückender Anmut über alle menschlichen Dinge zu plaudern weiß und mit charmanter Geste unterstreicht, was sie besonders nahebringen will. Das Publikum fühlt sich von ihrer Kunst unmittelbar angesprochen und fordert immer wieder Zugaben. Lucie Caber und „Tina y Merlito", ein spanisches Tänzerpaar, haben sich zu einer Tanz- und Gesangs-Schau zusammengetan. Lucie Caber brilliert mit dem Vortrag schmissiger Gesänge und wirbelt im graziösen Spitzentanz über die Bühne. Das spanische Tanzpaar aber legt soviel andalusische Grandezza und südliche Leidenschaft in die Tajadoras und Rumbas, daß das Publikum Beifall ruft. Hervorragend besorgt in diesmal wieder der akrobatische Teil des Programms. Da ist „Doldary", ein Einrad-Jongleur, dem die schwierigsten Tricks mit Keulen, Ringen, Hüten usw. gelingen, da sind die beiden „Yong", chinesische Hand- und Kopfakrobaten von unerhörter Präzision in der Zusammenarbeit und da ist vor allem ein Akrobaten-Duo am hängenden Seil, dessen Kletterkünste und Schwebetricks ebensoviel Kraft und Gewandtheit wie Kaltblütigkeit und Wagemut voraussetzen. Hervorragende Instrumentalvirtuosen auf dem Xylophon und anderen Instrumenten sind die eleganten Musikal-Exzentriker Sparik und Eder, die ihre Nummer sehr originell aufgemacht haben und mit dem vollendeten Vortrag klassischer Melodien und Ouvertüren Beifallsstürme entfesseln. Schallende Heiterkeit wecken immer wieder die schmissigen Karrikaturen, die Van Dick mit grotesker Linienführung und sicherem Witz auf Tonfolgen auf die Fläche bannt. Seine witzigen Zwischenbemerkungen sind köstliche Erläuterungen dazu. Auch Paulsons vierbeinige Künstler, eine Terrier-Meute von vielseitigem Können, sind zum ersten Male in Wiesbaden und erfreuen mit dem drolligen Humor ihrer Kunststücke aufs beste. Bleibt noch festzustellen, daß auch das Fräulein Nummer eine Neu-Erscheinung ist und die Scala-Kavelle wieder in vortrefflicher Weise für die musikalische Untermalung der Darbietungen Sorge trug.

Fritz Gunther.

Wiesbaden-Biebrich

„Musik nach Feierabend". Unter diesem Motto veranstaltete das Kallesche Werksorchester am Mittwochnachmittag im Vortragssaal des alten Verwaltungsgebäudes im Rahmen einer „Stunde der Hausmusik" ein kleines, aber gediegenes Konzert. Ausführende waren durchaus musikfrohe Gefolgschaftsmitglieder, die die Freude am eigenen Können zu gemeinsamem Musizieren führt. Geleitet wurden die Darbietungen durch Kapellmeister Heinrich Schacht. Die Vortragsfolge bot ein wahres Schatzkästlein von wohlklingenden Weisen alter Meister. Zunächst machte sie mit einer von einem Streichorchester gespielten Ouvertüre eines wenig gespielten, aber anerkannten Komponisten, Joh. Jos. Fux (1660—1741) bekannt, und bot weiter Sechs Gesellschaftsmenuette von J. van Beethoven. Beide Kompositionen erfuhren bei exaktem Zusammenspiel eine sorgfältig abgewogene Wiedergabe. Ein Chor der Werksmädelgruppe sang alte, doch wohllautende Lieder aus dem 13., 16. und 18. Jahrhundert, die durch die frischen, jugendlichen Stimmen zu neuem Leben kamen. Richard Noerpel spielte zwei Flötensoli (Andante von Mozart und Menuett von Haydn), die sich durch schönen Ton und gehaltvolles Spiel auszeichneten. Trude Schwerdtfeger (Klavier) erfreute mit einem gewandt und ausdrucksvoll gespielten Walzer (As-Dur) von Joh. Brahms. Den würdigen Ausklang bildete ein Trio, vier Sätze, von C. van Beethoven für Pianoforte (Schacht), Klarinette (Fritz Klewe) und Violoncello (Willy Caemoll), das durch seine meisterliche Durchführung abermals fesselte. Heinrich Schacht bezauberte außerdem in feinfühlender künstlerischer Weise auf dem Klavier die Chöre und das Flötensolo. Alle Ausführenden waren wohl vorbereitet; sie entledigten sich ihrer Aufgabe mit Ernst und Hingabe und boten den Zuhörern eine eindrucksvolle, musikalische Feierstunde, für die ihnen aus vollem Herzen verdienter Beifall gespendet wurde.

V. B.

Sport und Spiel

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Die Zwischenrunde der „letzten Acht" am vergangenen Sonntag war reich an Überraschungen. Einige der aussichtsvollsten Bewerber blieben auf der Strecke. So schied der sechsmalige Deutsche Meister Schalke 04 mit einer 1:4 Niederlage in Kiel aus dem Rennen. Aber auch der hocheingeschätzte, vielfach als Endspielteilnehmer erwartete VfR Mannheim kam mit 2:3 in Saarbrücken die überlegenheit der tüchtigen Gold-Mannschaft anerkennen. Der LSV verlor endlich der vorjährige Pokalmeister 1860 München bei Vienna Wien. Formgemäß war der glatte 4:0-Sieg des Dresdner Sportklubs in Danzig gegen Neufahrwasser. Für die Vorschlußrunde, die Pfingstsonntag, 13. Juni, steigt, lauten nunmehr die Paarungen der vier Überlebenden: BB. Saarbrücken — Vienna Wien sowie Holstein Kiel — Dresdner SC. Es wird auf neutralen Plätzen gespielt und zwar in Stuttgart (Schiedsrichter Trempler-Köln) bzw. in Hannover (Schiedsrichter Schmeißer-Mannheim).

Handball

LSV. Wiesbaden — Rotweiß Frankfurt

Der LSV. Wiesbaden empfängt am kommenden Sonntag die Handballer von Rotweiß Ffm. Der Kampf wird für die Frankfurter Stadtrunde gewertet. Beiden Spielen sind in dieser Runde von unseren Luftwaffensportlern durchgeführt worden und zwar jeweils in Frankfurt a. M. Im ersten Spiel wurde der Fußballsportverein Frankfurt Main mit 11:2 geschlagen, während die Tbd. Sachsenhausen mit 15:11 bezwungen wurde. Mit einer erstaunlichen Eil bei der vor allem das Fehlen von Bohrmann sich stark bemerkbar machte, sah es wegen die Flak Ffm. eine knappe 13:15 Niederlage.

Die Güte des Sonntags haben sich durch ihren 17:0-Sieg am vergangenen Sonntag über den SGS Ffm. empfohlen. Da aber dem LSV. wieder ein Teil seiner bewährten Stammspieler u. a. Knoll, Bohrmann, Semper, Gebauer und Wilhelm zur Verfügung stehen, die ergänzt durch einige Neuzugänge wieder eine starke Einheit ergeben werden, so sieht den Wiesbadener Handballenhängern wieder einmal ein schöner Handballkampf bevor, dessen Besuch sich lohnen wird.

Leichtathletikmeisterschaften des Kreises Wiesbaden

Wie bereits gemeldet, werden die Meisterschaften des Kreises am kommenden Samstag nachmittag auf der Kampfbahn an der Frankfurter Straße ausgetragen. Zur Entscheidung kommen für Männer: 100, 200, 400, 1500, 5000 Meter, 4×100 Meter-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoß, Speerwurf, Diskus, Frauen: 100 Meter, 4×100 Meter-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoß, Speerwurf, Diskuswurf. Alte Herren: 35—40 Jahre und über 40 Jahre; Dreikampf bestehend aus Laufen über 75 Meter, Kugelstoß, 7,25 kg und Weitsprung. Durch die Beteiligung des Kreises Rheinau-St. Goarshausen ist eine gute Beteiligung zu erwarten.

HSG. Freudenberg schlägt erneut TV. Alsen

Das erneute Zusammentreffen der Nachrichtensportler mit dem Bezirksmeister des Sportkreises 3 Alsen, dem Alsener Turnverein, konnten die Freudenberger ohne ihren schnellen Rechtsaußen Loeb bestreiten gestalten. Der TV. Alsen hatte eine Elf noch durch 6 Urlauber wesentlich verstärkt und forderte den Trägern des nitronengelben Trikots ihr ganzes Können ab. Das herrlich gelegene Stadion auf dem Wartberg der Volkerstadt war Anziehungspunkt vieler sportbegeisterter Zuschauer, die ihre Mannschaft immer wieder durch Zurufe tröstig unterstützten. Schon nach 5 Minuten Spielzeit führten die Nachrichtler mit 3:0 Toren durch herrliche Fernschüsse ihres wurfgewaltigen Halbrechten Hillenach. Der Alsener Mittelstürmer konnte dann auf 3:2 verbessern und bis zur Pause stand der schöne Kampf 6:4 für die Soldaten. Nach Wiederanpfiff legten die Nachrichtensportler gleich ein mörderisches Tempo vor und gingen dem Turnverein auf 12:4 Toren davon. Durch einen mächtigen Zwischenspurt gelang es Alsen, auf 12:7 Toren zu erhöhen. Die letzten Spielminuten gehörten wieder den Soldaten, die den Schlußstand von 14:7 Toren sicherstellen konnten.

Hockenspiele in Frankfurt und Hamburg

Wie erwartet, hat die Reichssportführung Frankfurt a. M. und Hamburg als Kampforte für die Endspiele um die deutschen Hockenmeisterschaften bestimmt. Das Frauenendspiel führt bereits am kommenden Sonntag, 6. Juni, in Hamburg den Titelverteidiger Harvestehuder T.-H. mit den Würzburger Kickers zusammen, während im Männerendspiel am 13. Juni (Pfingstsonntag) in Frankfurt der TV. 57 Sachsenhausen und der Uhlenhorster HC. Hamburg die Gegner sein werden.

97. Jahreshauptversammlung des Turn- und Sportvereins „Eintracht"

Der Turn- und Sportverein „Eintracht" hielt am 29. Mai im Vereinsheim seiner 97. Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Ohlmart gedachte zu Beginn der verstorbenen Vereinsmitglieder, der im Kampfe für unsere Freiheit gefallenen tapferen Soldaten und des verstorbenen Reichssportführers v. Tschammer und Osten. Der Bericht des Vereinsführers über das abgelaufene Geschäftsjahr ergab ein erfreuliches Bild. Obwohl etwa 70 Mitglieder im Heeresdienst stehen, konnte eine große Zahl beachtlicher Siege errungen werden. Nach dem Kassenbericht ist die Finanzlage des Vereins eine durchaus geordnete, es wurde Entlastung erteilt. Für 15-, 25- und 40jährige Mitgliedschaft konnten 11 Mitglieder geehrt werden. Die Zahl der Mitglieder ist unerändert geblieben. Führerstab und Beirat verbleiben in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung auch weiterhin auf ihren Posten.

HJ-Fechtmeisterschaften. Im Rahmen eines Lehrganges werden am Wochenende in Karlsbad die deutschen Jugendmeisterinnen im Fechten ermittelt. Die Meisterschaften der Jungen werden anfangs Juli an einem noch zu bestimmenden Ort in Hessen-Nassau stattfinden.

Aus Gau und Provinz

Mißbrauchtes Ehrenamt

— **Frankfurt a. M.** 2. Juni. Vor dem Sondergericht in Frankfurt hatten sich zwei Frauen zu verantworten, die als ehrenamtliche Helferinnen der Bezirksstelle des Ernährungsamtes Lebensmittelkarten unterschlagen hatten. Die 50jährige Ehefrau Marianne Guppel aus Bergen unterschlug u. a. 10 Fettkarten, die sie für fast 3½ Kg Butter, 1½ Kg Margarine und fast 1 Kg Butterschmalz zum eigenen Gebrauch bezog. Da ihr Verhalten angesichts der Vertrauensstellung, die sie einnahm, besonders verwerflich war und sie sich als sehr bemühungslos erwiesen hatte, wurde sie als Volksschädling zu 1½ Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Besonders schlimm trieb es die 41jährige Angeklagte Berta Fleischer in Frankfurt. Sie mißbrauchte das ihr in hohem Maße entgegengebrachte Vertrauen auf das schlimmste. Weit mehr als 7 vollständige Lebensmittelkarten leistete sie sich während ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in verhältnismäßig kurzer Zeit an. Auf die entwendeten Karten bezog sie an Lebensmitteln, was nur irgend möglich war. Die unterschlagenen Fettkarten meldete sie der dort versichterten Gesellschaft an. In ihrem Haushalt ging es infolgedessen sehr üppig zu. Fleisch und Wurst gab es reichlich, mit Fett und Butter, die ja nun im Überfluß vorhanden waren, wurden wahre Bacchete veranstaltet. Die Angeklagte wurde als Volksschädling zu 2½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. In der Urteilsbegründung bezeichnete der Vorsitzende das Verhalten der Angeklagten als besonders verwerflich. Sie habe dadurch in weiten Kreisen der Bevölkerung Unruhe gestiftet und gewissenlos das Ansehen des Amtes, das sie bekleidet habe, geschädigt.

Beim Rettungsversuch ertrunken

— **Flörsheim a. M.,** 3. Juni. Beim Gänsehüten am Mainufer kam ein Junge in die Gefahr des Ertrinkens. Sofort eilten seine Großmutter und der neunjährige Friedel Drischler hinzu, um ihm beizustehen. Alle drei Personen verlandten in den Fluten. Ein Mann, der schon mehrere Leute vom Ertrinken gerettet hat und in der Nähe weilte, konnte den Jungen und seine Großmutter retten, der kleine Drischler aber ertrank. Seine Leiche wurde nach einer Stunde geborgen.

— **Mainz,** 1. Juni. Durch halbjüdische Abstammung von der Vaterseite bei befaßtet, führte der 35jährige kaufmännische Angestellte Hans Bottian aus Mainz nach den Feststellungen des Sondergerichts in Darmstadt im Jahre 1942 ein ausgesprochenes Parasitendasein. Als leichtlebiger Gast in den Hotels und Spielsälen zweier bekannter Bade- und Kurorte trat er trotz eigener Mittellosigkeit auf Kosten anderer großspurig auf. Die Mittel erschwindelte er sich in seinem Bekannten- und früheren geschäftlichen Kundenkreis. Auf diese Weise schädigte er seine leichtgläubigen Opfer um weit mehr als 20 000 RM. Der wiederholt vorbestrafte Angeklagte wurde als Volksschädling zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren verurteilt.

— **Trier,** 2. Juni. In Schillweiler hantierte der 15jährige Rolf Decker aus Kaiserberg mit einer Schußwaffe. Dabei löste sich ein Schuß, der ihn so unglücklich traf, daß er bereits auf dem Weg ins Krankenhaus starb.

Neues aus aller Welt

Dänischer Schleppdampfer in der Ostsee gesunken

Kopenhagen, 2. Juni. Der Schleppdampfer „Volmer" der Dänischen Petroleum-AG. ist in der Nacht zum Sonntag in der Ostsee gekentert und gesunken. Von den neun Mann der Besatzung sind sechs, darunter der Kapitän, ums Leben gekommen. Heimathafen des Schiffes war Nyborg auf Fünen.

Schweres Drahtseilbahnunglück in Nordkolumbien — 19 Todesopfer

Buenos Aires, 3. Juni. Nach Meldungen aus Cucuta (Nordkolumbien) riß am Westabhang der 5000 m hohen Kordillerie das Kabel einer Drahtseilbahn, die die Ortschaften Ocana und Gamarra über eine tiefe Schlucht hinüber verbindet. Zwei Wagen der Bahn stürzten mehrere 100 Meter tief in das fast undurchdringliche Urwaldgebiet. Es ist anzunehmen, daß die 19 Insassen dabei ums Leben kamen. Eine Rettungsexpedition machte sich sofort auf den Weg, jedoch werden Tage vergehen, bis sie an der Unfallstelle eintrifft.

Hochwasser bedroht Großbrückenbau zwischen Argentinien und Brasilien

Buenos Aires, 2. Juni. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist durch ein plötzliches Hochwasser des Uruguay-Flusses die in Bau befindliche internationale große Brücke, die Argentinien und Uruguay zwischen Uruguayana und Paso de Los Libres verbinden soll, schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Auf der brasilianischen Seite hat die reißende Strömung einen großen Teil der Senkkästen entführt, in denen die Eisenbetonpfeiler versenkt werden sollten, so daß einer der Ausgangspunkte der Brücke neu völlig zerstörung bedroht ist. Die Arbeiten an der Brücke mußten eingestellt werden. Die Arbeiter sind bemüht, die durch das Hochwasser entstandenen Schäden zu beheben.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Fr. 4.6., 18.30 bis gegen 21.45. G 33: „Don Juan". A.

Kurhaus. Freitag, 4. 6., 11.30 Uhr. Brunnen-Kolonnade: Konzert, 16 Uhr: Konzert. Leitung: Otto Niech. 20 Uhr: Klassiker-Abend. Leitung: Aug. König. Solist: Theod. Dieckmann, Obor.

KONZERTE

Wiesbadener Konservatorium und Musikschule, gegr. 1868, Leitung Dr. Max Meißner, Wilhelmstr. 16, Telef. 27749. Nächste Vorspielabend Sonntag, 6. Juni 16.30 Uhr im Saal des Konservatoriums Wilhelmstr. 16: „Musik am Nachmittag", angeführt von Schülern der Unter- und Mittelstufe. Eintritt frei.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Wanderung. Sonntag, 6. Juni. Ortsverwaltung Mitte: Oestrich-Winkel, Schloß Johannisberg, Stephanshausen, Grolsch-Tal, Presberg, Rheingauer Alp, Wiesperital, Lorch. Treffpunkt: 6.30 Uhr Opel-Café am Bahnhof, Marktplatz 4 Sed.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Tel. 25950. Täglich 19.45 Uhr gastiert Elsa Rambausek, Wiens populärste Rundfunkhumoristin, des weiteren Duo Tarzan, die große Luftakrobatin, Everlin e kgle, Musikalexzentriker, Delbary, Einradjongleur, Kwiet-Ager, Tanzspielbretter, von Di, Kartkkünstler, Fina & Perlesto, span. Tanzakrobaten, Paulsons lustiger Dressurakt, 2 Yongs, chinesische Equilibristen. Sämtliche Darbietungen neu für Wiesbaden. Vorverkauf ab 16 Uhr. Heute nachmittag 16.15 Uhr, Familienvorstellung.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast, Wilhelmstraße 36. Das neue Rühmann-Lustspiel. Täglich: 15.00, 17.30, 20.00 Uhr: „Ich vertraue dir meine Frau an". Ein Tatta-Film mit H. Rühmann, Lil Adina, Werner Fütterer, Else von Möllendorf, Arthur Schröder, Paul Dahlke. Spielleitung: K. Hoffmann. Kulturfilm und Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Walhalla-Theater. Film-Varieté. Der Nordisk-Film „So ein Mädel vergißt man nicht". Ein unterhaltender Kriminalfilm mit dem nordischen Darstellerpaar Margarete Viby und Sigfred Johansen. Auf der Bühne: Valente, die berühmte Musikalexzentrikerin in ihrer einmaligen Darbietung.

Thalia-Theater. Kirchgasse 72, zeigt in Erstaufführung „Meine Frau Teresa", ein reizendes Film-Lustspiel, dessen jugendlich-witziger Dialog ebenso originell ist wie die überraschungsreiche Handlung und die kleine Frau Teresa selber. In den Hauptrollen Hans Söhnker, Elke Meyerhofer, Harald Paulsen, Rolf Weih, Mady Rahl, Otto Graf. Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt. Kulturfilm — Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Keine telef. Bestellungen. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. auch 13.30 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Str. Heute Donnerstag 15.30, 17.45, 20 Uhr erstmals: „Maja zwischen zwei Ehen". Lil Dagover, Peter Petersen, Albrecht Schoenhals. Neueste Wochenschau von dem Hauptthm. Freitag und Samstag der Terra-Film „Schwarzer Jäger Johanna". In der Hauptrolle: Hansmann Hoppe — in w. Rollen: Gustaf Gründgens, Paul Hartmann, Fita Benkhoff, Ein Film, den man gern wiedersieht.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. Das heutige Programm mit etwas ganz Anderes für Groß und Klein. Hans Moser, Pat und Patachon im „Knox und die lustigen Vagabunden". Das Geheimnis eines Clowns der mit schwerem Herzen seine Späße macht. Ein Spiel mit Herz, Humor und entzückender Musik. Es spielen somit noch mit: Leo Slezak, Georgia Holl, Adele Sandrock u. Rolf Wanka. Jugendliche zugelassen. Beginn: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. ab 13 Uhr. Keine telefon. Bestellung.

Capitol-Theater am Kurhaus. Nur 2 Tage. Ein Paula-Wessely-Film „Spiegel des Lebens". Kampf, Opfer und Sieg eines Mädchenchors. Paula Wessely als Dirigenten eines Kinderchors und Brust eines Kurzen. Mit Attila Hörbiger, Peter Petersen, Jane Thiden. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. ab 13 Uhr.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25607. Heute Donnerstag: „Donauschladen". Ein zartes Liebesspiel an der blauen Donau führt von Regensburg bis Budapest und über, wo die Donaukähnlichkeit die verschiedensten Nationen zusammenführt, finden sich ein Mann aus dem Hochland u. ein Mädchen aus der Puszta zum Lebensbunde. Maria Andergast, Wolfgang Liebeneiner, Jos. Stöckel und Georg Alexander. Beginn: 15.30, 17.45, 20 Uhr. Nicht für Jugendliche.

Olympia-Lichtspiele. Bleichstr. 5. „Hexe modern möbliert".

Union-Theater, Rheinstraße 47. Freudenheim „Floda", mit Ida Wüst, Richard Kromanowsky, Theo Lingen. Jugendl. unter 18 Jahren keinen Zutritt.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. „Jungens". Jugend hat Zutritt.

Park-Lichtspiele. W.-Biebrich. Donnerstag und Freitag bringen wir das entzückende Film-Lustspiel mit Karin Hardt und Paul Höchbiger: „Heiraten aber wen?" Jugendliche haben Zutritt. Beginn wochentags täglich 20 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele, Schierstein. „Es flüstert die Liebe".

Römer-Lichtspiele. W.-Dotzheim. „Ein Windstoß".

SPORTKALENDER

Handball: Sonntag, 6. 6. 43, 11.00 Uhr Rotweißplatz: LSV. Wiesbaden — Rotweiß Ffm.

VEREINSNACHRICHTEN

Einladung. Die Turngemeinde Schierstein hält am Sonntag, dem 6. Juni 1943, nachmittags 3 Uhr im Turnhalle ihre Jahreshauptversammlung ab. Hierzu werden sämtliche Mitglieder eingeladen. Der Vorstand.

VERKÄUFE

Bilder, 4 versch. à 25.-, Bronze-Standuhr 20.-, 8 nachm. Schmidt, Walkamühlstraße 27, Fasg.

Alte Bücher 0.50-1.-, Adr. TV. Sd.

Modellkleid, eleg. (46), gut erhalten, 100.-. Nur b. 11 U. Adr. TV. Sw.

Abendkl., rosa, Gr. 42, 45.-, Silberbrotschürze, Gr. 20, 20.-, Sammlmöd. u. Schürze (8-12J.) 15.-, alles gut erh., Rüdesh. Str. 17, P.

2 Sommerkleider, geschmackvoll, hellblaue Rohseide u. Kreppseide, je 25.-, gut erhalten, Gr. 42, für schl. Figur. Anzusch. 1-2 Uhr. Adr. im TV. Sw.

Sommerhut, blau, gestr., 8.- Seerobenstr. 3, Gth. 2 r.

Strohhut, weiß, 4.-, Bildowski 11, 3 l.

2 P. Uebergardinen, gut erhalten, 20 Meter, 6 gr. Fst. à 40.- und 60.-, Eisenbogenstr. 7, 2.

Led.-Schuhe, h. Abspitz, Gr. 38, 20.-. Adr. TV.

Für Hochfrisur, 2 P. blonde Kämmchen mit Goldbrosche bezw. Perlen eingelegt, feine Kunstgewerbl. Arb., Rest à Mk. Tel. 21682, zwischen 18 u. 22.

Alte Geige 140 Mk. von 18 bis 20 Uhr Steingasse Nr. 34, Hinterhaus.

Bett, gr., m. Matr. g. erh., 40.-, Nachttisch 10.-, Sonnenberg, Rambacher Str. 40, Anz. 12-2.

B-Trompete m. Etui, gut erhalten, 60 M. Angebote u. A 502 Tagbl.-Verl.

Abteilttisch und Panzelbrett 23.-, Halbliegestuhl für Film 15.-, Wandbrett m. Handtuch, E.-, Nudelbrett 8.-, ein. Palmenst. 12.-, gep. Waschtische 18 Waschkommode 5, 1.-, Aufg. 1. St.

Rohrsessel u. -stuhl, dkbr. gestr., neu, 30.-, Tennisschläger mit Spannschraube 35.-, Telef. 21682. Anzusehen zwisch. 18 und 22 Uhr.

Adler-Lieferwag. vk. Th. Angeb. A 474 TV.

Armstuhl, groß, 20, großer Aufpolster, spiegel 80.-. Anzusehen v. 10-12 u. 4-6 bei Bormann, Bismarckring 18, 1.

Kardex-Kartei 35.-, Rekord-Sichtkartei 50.-, Milletyp-Vervielfältiger 35.-, alles gut erhalten, zu verkaufen Telefon Nr. 26415, zw. 9 und 12 Uhr.

Rundstrickmaschine 32 Mk. Zu erfrag. Telefon 24529.

Kinderwagen, g. erhalten, für 25 Mk Adr. im TV. Th.

Kinderwagen, g. erhalten, für 15 Mk. Adr. im TV. Th.

Kinderwagen, mod. 35 Mk. Herrmann, Michelsberg 12.

Gekühlte Fische. Ausgabe: Freitag, den 4. Juni 1943. Dienst. A.: 1396—1410; Dienst. H.: 2381—2450; Fleisch: 5846 bis 6050; Frischel.Marktstr. 8301—9600; Hench: 23 616—23 800; Neuser: 28 126—28 270; Nordsee: 37 601—38 400; Schaaf: 41 095—41 320; Schläfer: 43 771—43 910; Wolter: 45 446 bis 45 590; Frickel, Moritzstr.: 50 101—50 370; Berg, Wilhelmstraße 52 066—52 275; Paulus: 53 661—53 985; Korn: 55 306 bis 55 530; David: 58 941—59 000, 73 800—73 950, 2800 bis 2817, 56 300—56 515; Schröder: 59 131—59 200; Neubaus: 61 891—61 940; Illrich: 63 986—64 085; Seibel: 66 241—66 259, Krüger: 68 711—68 750; Thoma: 70 011—70 080; Reisemer: 72 276—72 306, 71 800—71 890; Velter: 73 526—73 570; Lambrich: 74 671—74 626, 74 301—74 325; Klepper: 44 026 bis 44055. Bitte Nummernreihe einhalten, Papier mitbringen. An diesem Tage nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert. Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Bretter, stark, einer gr. Uebersee-Liftkiste, für 80 Mk. Kapellenstr. 71, 2.

Oleander, rotbl., f. 40Mk. Bierstadt, 10 v. Mk. 12-3 Uhr. Tel. 23137.

Lederhandschuh, braunes, linker, Sonntag, 28. 5., Wilhelmstr., L. d. Hauptbahnhof verloren. Abzugeben gegen Belohnung b. Konservatorium, Wilhelmstraße 16.

Hornbrille in schw. Lederfutteral verloren. Geg. Finderlohn abzugeben bis 10 Uhr Nußbaumstr. 1, 2. b. Ritter.

Welcher junge Mann hat im April seine Aktentasche m. Inhalt, Hptb. verloren. Nachfrage i. Polizei-Fundbüro.

Wellensittich, grün, entflogen. Gegen Belohnung abzugeben bei Schlik Kanarienvögel, Frankenstr. 11, D.

Adlerstr. 53, Hth. 2

IMMOBILIEN

Kleines Haus (5 bis 6 Räume), evtl. m. Stall, und etwa 30 Ruten Obstgarten, nach Oestlund oder Wiese mit Wasser für größ. Geflügelzucht zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. 3-2. Wohnung, Stadtm. Wiesbaden, kann in Tausch gegeben w. Angeb. T 874 TV.

VERLOREN · GEFUNDEN

Geldbörse m. 140.- Inhalt u. Kochenkarte, auf den N. Annchen Boer, Feldstraße 20, lautend, am 1. d., abends, am Eisbäuch. Ecke Schwalbacher Str. abhanden gekommen. Wer hat es gefunden und kann nähere Angaben machen? Gute Belohnung.

Fortemonnaie mit großem Geldbetrag und Fleischmarken am Kleiststr. 9. P. bis Milchhandlung Erke, Klopstockstr. verlor. Abzugeben gegen Belohn. Kleiststr. 9, Part.

Brieftasche m. Ausweispapieren verloren. Abzugeben gegen Belohnung b. Frees, Kl. Frankfurter Straße 1, — Telefon 22158.

Granatbrosche verl. vom Haus Rüdesh. Straße 18 u. kurze Strecke auf letztgest. Gug. Bel. im Fundbüro, Friedrichstr. 22, abzugeben.

Silberbrosche 29. 5. Moritz-, Adelheid-, Otaniensstr. Ring, Schuffel- b. Kleiststraße verloren. — Anderken. — Geg. Bel. bitte Fundbüro abgeben.

PACHTGESUCHE

Gaststätte (Fachleute) in Wiesbaden oder Umgegend zu pachten ges. Eilangeb. D 894 TV.

VERSCHIEDENES

Schreibmaschinen z. Ueben frei. Angeb. T 891 TV.

Suche noch Kunden z. Stricken, privat. T 888 TV.

Krankenstuhlfuhrer sonntagsweise ges. Zu erfragen Villa Rapprecht, Sonnenberger Straße 40, Becker.

Welches Auto nimmt Schlafzimmer von Kalkheim mit nach Düsseldorf? — H. Coenen, Düsseldorf - Oberkassel, Schanzenstr. 20/12, oder Wiesbaden, Biersteiner Str. 25, Telefon 27230.

Welcher Schneider bügelt u. bessert Herrenkleider aus? M 899 TV.

Welche Schneiderin arbeitet für berufstät. Frl. ein Kleid u. ändert im Juni? E 897 TV.

TIERMARKT

Glucke gesucht oder geg. Hasen v. t. g. Gustav - Freytag-Str. 25, Helmich.

Drei Wellensittiche mit großer Zuchtbecke für 30 Mk. zu vk. Niederwaldstraße 10, Vdh. P. Bissinger.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Diätkurheim „Am Aufstieg" Kronberg-Taunus, 450 m ü. M., 30 Morgen geeig. Waldbesitz, gr. Luftbäder, Liegehallen, Gymnastik, Frischkost, vegetar. Diät, Fasten- und Diätkuren, Bäder, Brausen, Massagen. Ärztl. Leitung Dr. med. G. Ockel. Besitzer: E. Rohlmann. Prospekt frei.

THYMAKU

das haltbarste Kräutergewürz gibt allen Speisen — auch ohne Fleisch — höchsten Wohlgeschmack. In Lebensmittelgeschäften und Drogerien für 13 Pfg. erhältlich.

Alleinherstellet: Sebestedt's Gewürzmühle, Chemnitz